Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 474. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 10 October 1873.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Telegraphisten-Directions-Rath Scheffler eine ständige Hilfsarbeiter-Stelle bei der General-Direction der Telegraphen, unter Ernennung zum Kaiserlichen Regierungs-Rath verliehen; den Telegraphen-Directions-Rath v. Jahn zum Telegraphen-Director und den Berg-Assessor Loewe zum Telegraphen-Directions-Rath ernannt; sowie den Geheimen expedirenden Sekretären und Calculatoren bei der General-Direction der Telegraphen von Mach und Weber den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Hauptmann a. D. Franz Albert Philipp Wittcke, commandirt zur Dienstleistung bei dem Bezirks-Commando des Reserve-Landwehr-Bataillons (Berlin) Nr. 35, und den Gutsbesitzer Carstenn zu Lichterfelde geadelt; den Kreisrichter Buchholz in Calbe a. S. zum Staats-Anwalt bei den Kreisgerichten zu Salzwedel und Gardelegen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Salzwedel ernannt; sowie dem Sanitäts-Rath Dr. [illegible]ersdorf zu Breslau den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath verliehen.

Am Pädagogium in Putbus ist der ordentliche Lehrer Dr. Victor Loebe zum Oberlehrer befördert worden.

Berlin, 9. Oct. [Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl] haben sich gestern Vormittag von Mailand nach Lecco und von dort aus nach Bellaggio begeben. Darauf statteten Höchstdieselben in Begleitung Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Italien der Herzogin von Genua in Stresa einen Besuch ab. In dem Wildparke von Monza sollte eine große Jagd abgehalten werden. Heute gedenken die Höchsten Herrschaften in Mailand der Vorstellung im Theater della Scala beizuwohnen.

[Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl] ist vorgestern Nacht 1 Uhr von Fuhrberg mittelst Extrapost in Hannover eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach dem Saupark bei Springe weitergefahren. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 9. October. [Herr v. Bülow. — Das Unterrichtsgesetz. — Modell zum Berggesetz.] Die Uebergabe des Staatssecretariats durch Herrn v. Balan an den neu ernannten Staatssecretär hat heute stattgefunden. Bei Uebernahme der Geschäfte wurden dem Herrn v. Bülow auch die Räthe des Auswärtigen Amtes vorgestellt. Vielfach wird in der Presse die Frage erörtert, mit welchem Titel und unter welchen Modalitäten Herr v. Bülow in seine Stellung eintrete. Es steht zunächst nur fest, daß er die Funktionen des Staatssecretariats übernimmt, wie dieselben bisher im Auswärtigen Amte geführt wurden. Die Entscheidungen über alle anderen Fragen dürften wohl erst im Zusammenhange mit der vorbehaltenen definitiven Regelung der Stellung des Fürsten Bismarck zum preußischen Staats-Ministerium erfolgen. — In der Presse finden sich zahlreiche Mittheilungen in Bezug auf die Vorlagen, welche angeblich von der Regierung für die nächste Landtagssession in Aussicht oder nicht in Aussicht genommen werden. Man hat wohl allen Grund, diese Nachrichten mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, da nach zuverlässigen Mittheilungen das Staatsministerium über diese Angelegenheit sich noch gar nicht schlüssig gemacht hat. Das gilt z. B. von der Behauptung, daß die Regierung darauf verzichtet habe, den Gesetzentwurf über die Theilnahme der Beamten an Erwerbsgenossenschaften wieder einzubringen. Von allen Nachrichten dürfte nur zuverlässig sein, daß die Vorlage eines allgemeinen Unterrichts-Gesetzes in der nächsten Session noch nicht zu erwarten ist. Doch darüber ist noch keine Entscheidung erfolgt, ob bei der Schwierigkeit, ein allgemeines Unterrichtsgesetz durchzubringen, nicht zunächst einzelne Theile eines solchen, namentlich in Bezug auf die äußeren Verhältnisse, herausgenommen und vorweg zur legislativen Erledigung gebracht werden sollen.*) Die Abneigung gegen ein solches Verfahren, welche sich früher in der Presse aussprach, scheint nicht mehr allgemein zu sein. Verschiedene Preßorgane, so die „Vossische Zeitung", fangen an, sich mit dem Gedanken einer fragmentarischen Erledigung zu befreunden. — Aus den Mittheilungen über die gegenwärtig tagenden Provinzial-Landtage geht hervor, daß die Regierung eine Novelle zum Berggesetze vorbereitet. Zunächst soll über eine solche Vorlage der schlesische Provinzial-Landtag als die Vertretung der vorzugsweise betheiligten Provinz gehört werden.

= **Berlin**, 9. October. [Der Ministerpräsident, Feldmarschall Graf Roon,] wird, wie man hört, seinen Urlaub, den er zur Kräftigung seiner Gesundheit benutzt, noch auf einige Zeit ausdehnen. Es ist gewiß auffallend, daß gerade in der jetzigen Zeit, in welcher es sich um die Vorbereitungen für den bevorstehenden Landtag handelt, der Präsident des Staatsministeriums den Arbeiten fernbleiben muß. Schon daraus geht hervor, wie berechtigt die Annahme war, daß der Gesundheitszustand des Grafen Roon demselben nur für eine kurz bemessene Zeit gestatten würde, das Amt des Ministerpräsidenten zu führen. Es wird uns denn auch von einer Seite, welche wir trotz der voraussichtlichen officiösen Gegenrede für sehr gut unterrichtet halten, versichert, daß der Rücktritt des Grafen Roon, und zwar lediglich wegen seiner angegriffenen Gesundheit, entweder bis zum Beginn der nächsten Landtagssession, oder doch jedenfalls im Laufe derselben zu erwarten stehe. Als Nachfolger des Feldmarschalls im Präsidium des Staatsministeriums wird vielfach der Finanzminister Camphausen genannt, eine Angabe, deren Bestätigung im Lande gewiß den besten Eindruck machen würde. Es verlautet nicht, ob Graf Roon auch seine Stellung im Bundesrathe aufzugeben und also gänzlich in den Ruhestand zu treten beabsichtige. Die Nachricht, welche wissen will, daß Fürst Bismarck seine Stellung als preußischer Minister des Auswärtigen aufgeben wolle, wird uns von derselben Seite als unrichtig bezeichnet.

[Stadtgerichtsrath Pielchen †.] Der gestern in der Frühe von einem Schlaganfall heimgesuchte Stadtgerichtsrath Pielchen ist am Nachmittage einem wiederholten Anfalle erlegen. In dem Verstorbenen verliert das hiesige Stadtgericht einen seiner bekanntesten und beliebtesten Richter.

Paderborn, 6. October. [Unser Bischof] hat heute wegen der am 1. October erfolgten Anlegung von Siegeln an die Hörsäle der philosophisch-theologischen Lehr-Anstalt beim hiesigen Kreis-Gericht die Klage wegen Besitzstörung gegen die Regierung eingelegt.

Köln, 8. October. Gestern wurde in der Druckerei der „Köln. Volkszeitung" der Wahlaufruf der Centrumspartei, welcher vor einigen Tagen von der „Köln. Volkszeitung" gebracht und demnach als Flugblatt gedruckt worden, confiscirt.

Düsseldorf, 7. October. [„Die auf den 6. d. festgesetzte großartige Wallfahrts-Demonstration] nach Kevelaer, zu welcher ein anonymes Comitee die „Rheinländer, Westphalen, Niederländer" durch einen Aufruf in den ultramontanen Blättern einlud, ist Seitens der Königlichen Regierung zu Düsseldorf verboten worden. (Cref. Ztg.)

Aus Hessen, 4. October. [Die Stempelpflicht der Zeitungen.] Auch in weiteren Kreisen wird die Nachricht interessiren, daß unsere Regierung im Begriff steht, die Stempelpflicht auswärtiger, d. h. nicht in Hessen erscheinender Zeitungen aufzuheben. Bis heute besteht nämlich bei uns die gesetzliche Vorschrift, daß hessische Zeitungen stempelfrei, auswärtige dagegen stempelpflichtig sind, wobei der für letztere zu entrichtende Stempel einfach auf dem Abonnementsbetrag der betreffenden Zeitung von der Post enthoben und dann mit dem Staate verrechnet wird. Der Mißstand, der in dieser ungleichen Behandlung der Zeitungen, soweit sie im deutschen Reiche erscheinen, liegt, hatte nun schon bei Beginn des gegenwärtigen Landtages den Abgeordneten Welcker veranlaßt, sich an die Regierung zu wenden, um die Aufhebung jener Stempelpflicht herbeizuführen, worauf dann in letzter Zeit Antwort dahin erfolgt ist, daß gegen diese Aufhebung von der Regierung ein Einwand nicht erhoben werde.

Leipzig, 9. October. [Wahl.] Bei der heutigen Wahl eines Vertreters der hiesigen Universität in der ersten Kammer des sächsischen Landtags wurde Professor Zarncke mit 30 von 42 Stimmen gewählt. Derselbe lehnte die auf ihn gefallene Wahl ab, ebenso die Professoren Stobbe und Brockhaus, welche bei den nothwendig gewordenen anderweiten Wahlen die Majorität erhalten hatten. Im vierten Wahlgange vereinigten sich 31 Stimmen auf Professor Friedberg, der die Wahl annahm.

Speier, 9. October. [Die Cholera] dauert mit ungeminderter Heftigkeit fort: vom 8. bis 9. October wurden 23 neue Erkrankungsfälle und 20 Todesfälle gemeldet. Der Gesammtstand der bisher vorgekommenen Cholerafälle beträgt 274 Erkrankungen, von denen 132 mit dem Tode endeten.

Frankreich.

□ Proceß Bazaine.

[Sitzung vom 8. October.] Heute wurde die Sitzung um ½2 eröffnet. Die Zuschauermenge war weit compacter als in den vorhergehenden Tagen. Auf den reservirten Plätzen ist es noch immer das weibliche Element, welches am zahlreichsten vertreten ist.

Der General-Vorsitzende: Die Sitzung ist eröffnet. Lassen Sie den Marschall eintreten! Bazaine tritt ein und begiebt sich auf seinen Sitz. Seine erzwungene Impassibilität von den beiden vorhergehenden Sitzungen weicht nachgerade einer auffallenden Gedrücktheit. Er neigt sich seinem Vertheidiger zu, der ihn auf sein Verlangen Piecen eines voluminösen Actenbündels Einsicht nehmen läßt. Schon gestern war er bei der Verlesung des auf seine Beziehungen mit Prinz Friedrich Carl und dem mysteriös-unbedeutenden Regnier sehr unruhig geworden. Unzweifelhaft ist dieser Stimmungswechsel der immer steigenden Gefährlichkeit der Anklage zuzuschreiben.

Der General-Präsident: Gegen die nichterscheinenden Zeugen werden strenge Maßregeln ergriffen werden. Haben der Regierungs-Commissar und die Vertheidigung irgend etwas Neues zu bemerken? Lachaud: Die Vertheidigung stellt alles dem hohen Gerichtshofe anheim. General Pourcet giebt seine Zustimmung zu erkennen.

Letzte Nachrichten. Die eigentlichen Debatten beginnen wahrscheinlich erst Montag. Das Verhör des Marschalls wird täglich der Ermüdung halber in zwei Sitzungen erfolgen. Mit der Fortsetzung der Lectüre des Berichts, der meisterhaft gearbeitet ist, wächst eben so sehr das Interesse des Publikums, als die Besorgniß Bazaine's. Er fühlt sich gleichsam von einem Netze umschlungen, dessen Maschen unzerreißbar sind.

Fortsetzung des Anklageberichts.

Nach vielen Schwankungen hatte sich der Kaiser endlich am 22. August auf dringendes Anrathen Mac Mahon's hin, der richtig sah, entschlossen, mit der Armee von Chalons die Richtung nach Paris einzuschlagen und Bazaine einstweilen seinem Schicksale zu überlassen. Da traf eine vom 19. datirte, aber erst am 20. abgegangene Depesche Bazaine's ein, welche ausdrücklich besagte, daß er nach Montmedy durchzubrechen und auf Chalons zu marschiren gedenke; diese Depesche warf natürlich den gefaßten vernünftigen Plan um, und Palikao telegraphirte Namens des Ministeriums an den Kaiser in diesem Sinne, welcher auch rückantwortete: „Depesche erhalten. Wir gehen nach Montmedy." Denselben 20. hatte aber Bazaine Emissäre nach Thionville mit Depeschen anderen Inhalts an Mac Mahon und den Kaiser gesandt, aber wir wollen der Geschichte nicht vorgreifen.

Major Magnan, der in dieser Sache keine ganz klare Rolle spielt, war am 18. von Chalons abgegangen, um die dort geholten Instructionen dem Marschall zu bringen. Magnan kam nicht nach Metz zurück, obwohl erwiesen ist, daß er es konnte, er sandte von Thionville keine Nachrichten an den Oberbefehlshaber, obwohl der Zugang zur Festung noch so wenig versperrt war, daß ein Schriftsteller, Herr Renan am 20. von Montmedy zu Wagen nach Metz abging und ohne das geringste Hinderniß zu finden noch am Abend desselben Tages in Metz eintraf. Die Wahrscheinlichkeit ist also dafür, daß Magnan ausdrücklichen Befehl vom Marschall hatte, sich mit ihm nicht in Verkehr zu setzen, damit er vollständig freie Hand behalte. Die Obersten Andeau und Lewal haben ausgesagt, daß der Marschall am 23. durch Vermittelung der ersteren eine in eine Cigarrette gerollte Depesche erhalten hatte, die ihn von der Bewegung Mac Mahons nach der Maas in Kenntniß setzte. Bazaine leugnet energisch den Erhalt dieser Depesche, behauptet die Angabe der beiden Offiziere beruhe auf einer Verwechslung. Der Commandant von Metz wußte also, daß Mac Mahon sich den größten Gefahren aussetzte, um ihm zu Hilfe zu kommen und that nichts, um denselben zu unterstützen; denn seine Behauptung bezüglich der Verwechslung ist nicht stichhaltig, da er die andere Depesche, in welcher Mac Mahon seine Hilfe nicht in Anspruch nimmt, am 20. erhalten hätte, diese auch in Chiffres abgefaßt war, während die andere so inhaltreiche in gewöhnlichen Schriftzügen geschrieben, von dem Marschall seinen Offizieren vorgelesen wurde. Später hat der Marschall übrigens den Erhalt dieser Depesche zugegeben, sie aber nicht für genug bestimmend gehalten.

Eine noch wichtigere Beschuldigung als alle vorhergehenden constituirt für den Marschall. Nicht nur, daß er von der Bewegung Mac-Mahon's in Kenntniß gesetzt, diesem nicht zu Hilfe eilt, er läßt am 29. durch den Oberst Turnier an Mac-Mahon melden, daß er nach Belieben durchbrechen könne, und daß er ihn erwarte. Um aber das Gehässige dieses Vorgehens von sich abzuwälzen, sucht er die Schuld auf die ihm untergebenen Corps-Commandanten zu schieben.

Zweites Kapitel.

Die Anklage beginnt hier mit der Erklärung, daß Bazaine nur aus politischen Gründen so gehandelt habe. Da er aber den Gefühlen seiner Armee Rechnung tragen mußte, so hielt er einen Kriegsrath ab, wo er einen ganzen Vertheidigungsplan der Umgebung von Metz entwickelte, ohne seine Unterbefehlshaber weder von dem Anrücken Mac-Mahon's, noch auch von seiner Durchbruchsabsicht in Kenntniß zu setzen.

Seine Marschordnung für den 26. war zwar darauf berechnet, die Plateaus des linken Maasufers, woher die Hilfsarmee kommen mußte, zu degagiren, zielte aber nicht darauf ab, die sich gegen Mac Mahon vorbereitende Concentrirung des Feindes zu hindern.

Der Moselübergang war im Vollzuge begriffen, als der Commandant der Festung Coffinieres und General Soleille zu dem Marschall kamen, um ihm ihre Ansichten über die Sachlage auseinander zu setzen.

Diese beiden Generale, welche auch um den Anmarsch Mac Mahons wußten, aber man weiß nicht aus welchen Gründen ebenfalls die Corps-Commandanten davon in Unkenntniß ließen, riethen Bazaine von dem sich vollziehenden Ausfalle ab. Er bestand aber darauf, da es ihm überhaupt nur um eine Demonstration zu thun war. Das bewies er wieder durch den Aufmarsch am hellen Tage, was den Feind aufmerksam machen mußte, durch schlechte Brückenbenutzung 2c. 2c.

Endlich waren die Truppen doch gegen 2 Uhr Nachmittags vor dem Fort St. Julien debouchirt, als der Marschall, anstatt das Signal zum Angriff zu geben, seine Unterbefehlshaber zu einem Kriegsrathe in die Meierei Grimont zusammenberief, in welcher alle Chefs, — von denen aber die meisten, wie wir gesehen, die eigentliche Sachlage nicht kannten — sich dahin aussprachen, daß Metz in nicht genug vertheidigungsfähigem Zustande sei, um sich selber überlassen zu bleiben, und daß die Armee daher daselbst verbleiben müsse. Was aber alles in dieser Conferenz gesagt wurde, wissen wir nur durch den parteiischen und uncontrollirten Bericht, welchen General Boyer im Auftrage Bazaine's redigirte. Die Corps-Commandanten behaupten entgegengesetzte Ansichten vertheidigt, den Durchbruch für möglich erklärt zu haben, behauptet zu haben, daß Metz sich allein vertheidigen könne. Das war am 26., und am 27. ließ Oberst Tournier die obenerwähnte Depesche an den Kaiser gelangen. Also überall flagrante Widersprüche.

Am 29. erhält Bazaine eine vom 27. datirte Depesche aus Thionville, in welcher gesagt ist, daß Ducrot am selben Tage das Corps Mac-Mahon's auf dem linken Flügel befehligend in Stenay eintreffen und General Douay auf der Rechten an die Maas gelangen werde. Bazaine wußte also bestimmt, was er zu wissen hatte, und traf auch wirklich am 31. Anstalten, dem Feinde ein Treffen zu liefern, aber ohne an den Dispositionen vom 26. auch nur das Geringste zu ändern. Nouilly und Noisseville, welche am 26. unbesetzt waren, mußten mit den schwersten Opfern genommen werden.

Am nächsten Tage, also am 1. September Morgens, läßt Bazaine den Corpscommandanten eine Ordre zugehen, welche ihr Ausbrechen über St. Barbe nach Bethinville oder das Verbleiben in ihren Stellungen von den Dispositionen des Feindes abhängig macht, d. h. mit anderen Worten ihnen die Verantwortlichkeit für ein Mißlingen aufbürdet und sie schon dadurch zur Unthätigkeit verurtheilt. Diese Ordre konnte also nur eine rückgängige Bewegung veranlassen welche auch in guter Ordnung vor sich ging. Am selben Tage, — sagt der Rapport wörtlich weiter, und wir konnten beim Anhören dieser Stelle unserer Bewegung kaum Herr werden — „unterlag den vereinten Anstrengungen der feindlichen Armeen Marschall Mac Mahon, welcher allen Gefahren trotzend, seinem Oberbefehlshaber zu Hilfe geeilt war."

Zum Schlusse dieser ersten Abtheilung werden alle in demselben enthaltenen Anklagepunkte noch einmal kurz resumirt, wodurch sie sehr scharf und prägnant herortreten.

2ter Theil.

Periode der Einschließung bis zum 7. October.

Erstes Capitel.

Stand der Festungswerke am 1. September. Es wird weitläufig und mit Belegen auseinandergesetzt, daß der Platz, die Forts und die anderen Vertheidigungslinien an diesem Datum ein Ganzes bildeten, welches die tapfere von einer energischen und patriotischen Einwohnerschaft unterstützte Garnison in den Stand setzte, so lange sich zu vertheidigen, als nur die Lebensmittel reichten.

Active Rolle der Armee in dem verschanzten Lager. Diese mußte darin bestehen, und die geographische Lage des Platzes bot alle hiezu nöthigen Bedingungen die Hauptoperationslinie des Feindes zu zerstören; eine 150,000 Mann starke Armee konnte dies leicht bewerkstelligen. Es wurde aber zur Organisirung dieser activen Defensive gar nichts gethan, ja sogar die elementarsten für die Vertheidigung gewöhnlicher Festungen vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln wurden vernachlässigt. So z. B. die Ausweisung der Deutschen in so unvollständiger Weise eingeleitet, daß sie gänzlich illusorisch wurde, und darin liegt die Erklärung für den großartigen Maßstab, in welchem die Spionage betrieben wurde.

Diese Vernachlässigung mußte einen unheilvollen Einfluß auf die Vertheidigung des Platzes und auf das Schicksal der Armee üben.

Zweites Kapitel.

Approvisionnirung. Von vornherein wurden hiefür nicht die nothwendigen Maßregeln ergriffen und auch später wurde trotz der bezüglichen Anordnung des Kriegsministers nicht das Nothwendige dafür gethan. Die unnützen Mäuler blieben im Platze und die Hülfsquellen, welche das Land für die Verproviantirung liefern konnte, wurden sehr spät und nur auf die Garnison berechnet, dem Platze zugeführt. Selbst die ungeheuren Erntevorräthe der nächsten Umgebung von Metz wurden nicht für die Festung requirirt oder sonst wie beschafft. Hier trifft der Tadel in erster Linie den Festungscommandanten Coffinieres und um so schwerer als es später auch noch galt eine große Armee zu ernähren und Zeit genug vorhanden war die existirenden Vorräthe in den Platz einzubringen. Auch die Zulassung von 20,000 Einwanderern, welche von der Invasion flohen, ist unter solchen Umständen nicht zu rechtfertigen, und um so weniger, als sich der Platz bis auf den letzten Bissen Brotes hielt, und dieser Zeitpunkt dennoch sehr hinausgeschoben werden konnte. Am Tage (12. August), da Bazaine mit dem Oberbefehle über die ganze Armee betraut wurde, traf er nicht die geringste Maßregel für die Approvisionnirung des Platzes, den er doch sich selber überlassen mußte. Später als er auch seine Armee von den Vorräthen des Platzes ernähren mußte, traf er wieder nicht die geringste Maßregel, um die Lebensmittel, die in der Umgebung leicht zu beschaffen waren, zu bergen und die vorhanden zu schonen, wodurch sich der Platz ganze zwei Monate länger hätte halten können.

Drittes Capitel.

Nachrichten von Sedan und den 4. September. Die erste Nachricht der Waffenstreckung bei Sedan kam dem Marschall durch den Stabs-Commandanten Sammel zu, dem sie gelegentlich der Auswechselung von Verwundeten vom General Manteuffel mitgetheilt worden waren. Am 10. erfuhr er durch französische und deutsche Blätter die Proclamirung der Republik und die Einsetzung der Regierung der Nationalvertheidigung. Er berief hierauf am 12. die Corpscommandanten und Divisionäre zu einer Berathung, in welcher er erklärte, daß sie von nun ab auf den großen Krieg verzichten und die Befehle der Regierung abwarten müßten. Dunkel bleibt, welche Regierung er meint.

Spanien.

Madrid, 6. October. [In der Tertulia der radicalen Partei] fand heute eine zahlreich besuchte Versammlung Statt. In derselben wurde als Regierungsform die demokratische Republik und die Fusion mit den früheren unitarischen Republikanern proclamirt. Die Versammlung beschloß, die bestehende Regierung zu unterstützen, und ernannte ein Actionscomite, zu dessen Präsidenten Herr Martos gewählt wurde.

[Carlistisches.] Die „Gaceta" meldet, daß Oberst Calatrava eine Carlistenbande bei Soleras (Catalonien) eingeholt und dieselbe zersprengt hat. — Wie schon gemeldet, ist der Vater von Don Carlos mit Saballs wieder nach Spanien gekommen, und zwar in der Absicht, die zwischen Saballs und Don Alphons ausgebrochenen Mißhelligkeiten auszugleichen.

[Die Insurgenten,] welche der „Tetuan" und der „Fernando el Catolico" bei Guarracha ans Land setzten, unternahmen Streifzüge nach Vera und Cueva de Vera, in der Provinz Almeria, und nahmen 5000 Duros und eine große Menge Proviant mit sich. Es wurde Befehl gegeben, in Alicante 50,000 Rationen für das Geschwader der Regierung bereit zu halten, welches heute die Höhe von Almeria passirte und vom Admiral Loba befehligt wird. Es besteht aus der Panzerfregatte „Vittoria", den Holzfregatten „Almansa", „Navas" und „Carmens", zwei Corvetten und zwei Avisodampfern.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 7. Oct. [Disraeli] hat endlich ein Lebens-

---

*) Vergl. die Uebersicht im heutigen Morgenblatte. D. Red.

zeichen von sich gegeben. Er hat an Lord Grey de Wilton, den jüngst gewählten Vertreter der Stadt Bath im Unterhause, einen Brief gerichtet, dessen Inhalt am Vorabend der Parlamentswahl in Bath und Taunton in diesen beiden Orten zündend wirken dürfte. Das vom 3. d. datirte Schreiben lautet:

„Mein lieber Grey! Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre Nachrichten aus Bath. Selten hat eine Wahlgemeinde die Gelegenheit gehabt, die öffentliche Meinung in einer kritischen Periode nicht allein zu leiten, sondern zu unterstützen. Das war das hohe Glück der Bevölkerung von Bath und sie hat sich dessen durch den Geist und die Consequenz, die sie bekundete, werth erwiesen. Ich kann nicht zweifeln, daß sie ihr patriotisches Verfahren fortsetzen wird, indem sie Herrn Forsyth, einen Mann von Talent und vollendeter Bildung, der jene, die ihn in das Parlament senden, ehren wird, unterstützt. Seit fast fünf Jahren hat das jetzige Ministerium fast jedes Gewerbe geplündert, jeden Beruf geplagt und jede Klassen-Institution und Eigenthumsgattung angegriffen oder bedroht. Gelegentlich hat es in diesen Zustand des Bürgerkrieges eine Abwechselung gebracht, indem es irgend ein Geschäft (job) vernichtete, das die öffentliche Meinung verletzte oder Irrthümer beging, die stets schimpflich und zuweilen verderblich waren. Alles dies nennt es eine Politik und scheint ganz stolz darauf zu sein, aber das Land hat, wie ich glaube, sich entschlossen, diese Laufbahn des Plünderns und Schnitzermachens zu schließen.

Stets Ihr aufrichtiger B. Disraeli."

[Einen Vorgeschmack des „Home Rule"] genießt gegenwärtig die Stadt Chesterfield, wo zwischen der englischen und irischen Grubenarbeiter-Bevölkerung eine ernstliche und blutige Fehde ausgebrochen ist. Die Irländer provocirten die Feinseligkeiten durch die arge Mißhandlung eines Engländers, dessen Landsleute, etwa 1000 Mann stark das irische Quartier stürmten und nahezu demolirten, wobei Stöcke, Steine, Schüreisen und ähnliche Geräthschaften als Waffen dienten. Am letzten Sonnabend waren bereits Vorkehrungen für ein regelrechtes Treffen zwischen den Söhnen Albions und Erins getroffen, als die Polizei intervenirte und durch ihr energisches Einschreiten ernstliche Folgen abwendete.

[Sir Samuel Baker] ist mit seiner Gemahlin, seinem Neffen und einigen schwarzen Dienern auf der Reise nach London am 6. ds. in Paris eingetroffen. Der Pariser Correspondent der „Daily News", der mit ihm eine längere Unterhandlung führte, schreibt: „Sir Samuel zollte dem Vicekönig, Cheriff Pascha und Auber Pascha warmes Lob. Der Vicekönig ist seiner Meinung nach dem Volke, daß er regiert, um 100 Jahre voraus. Er versichert, daß Se. Hoheit den aufrichtigen Wunsch hege, den Sklavenhandel zu unterdrücken, und er betrachtet die Ernennung eines britischen Officiers (Oberst Gordon) zu seinem (Bakers) Nachfolger in dem Commando der Expedition als eine sichere Garantie, daß das vor zwei Jahren begonneue Werk ehrlich fortgesetzt werden würde. Sir Samuel anticipirt große commercielle Resultate von der Schöpfung der projectirten Eisenbahn nach Khartoum, einen Distrikt, wo vielleicht der schönste Kaffee der Welt wächst. Die Vortrefflichkeit des Klimas beweist sich durch die Thatsache, daß von den 212 Soldaten, die an der Expedition Theil nahmen, nur einer in 18 Monaten starb. Die Sterblichkeit unter den Frauen und den verschiedenen Säuglingen, die während der Zeit zur Welt kamen, war Null. Lady Baker erwies sich als eine höchst tüchtige Krankenpflegerin. Baker beabsichtigt, nach seiner Rückkehr nach England eine Erzählung seiner afrikanischen Erfahrungen während der letzten zwei Jahre herauszugeben.

[Die Königin Olga von Griechenland in Galatz.] Die „Levant Times" erzählen ein außerordentliches Abenteuer der Königin Olga von Griechenland, das der überschwänglichen Loyalität der hellenischen Colonie in Galatz entsprang. Als sie diese Stadt auf ihrem Wege die Donau hinunter passirte, kam eine Deputation hellenischer Einwohner an Bord der königl. Yacht und bat Ihre Majestät zu landen und sich ihren treuen Unterthanen zu zeigen. Ihren Arm dem Großfürsten Nicolaus reichend, landete Ihre Majestät im Dock der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Königin Olga hatte kaum das Ufer betreten, als die Volksmenge herandrängte, sie von dem Großfürsten trennte und im Triumph aus dem Dock in die Straße trug. Hier brach die Loyalität des Volkes alle Grenzen, und, Hand an das Kleid seiner Souveränin legend, begann es dasselbe als Reliquie unter sich zu vertheilen. Die Königin verlor indeß nicht ihre Geistesgegenwart, sondern bahnte sich einen Weg in einen Laden. Ihre Majestät entkam mit ihrem Kleide etwa in demselben Zustande wie das Frankreichs in diesem Augenblick, von dessen Mantel nach Victor Hugo's neuester Rhapsodie der Schooß abgerissen ist. Ihre Majestät wurde alsdann von Gensdarmen an Bord escortirt, und sie hatte sich kaum den Händen ihrer Kammerfrau anvertraut, als man schrie, daß die Hoffnung der Hellenen, Prinz Constantin, vermißt werde. Es wurde eine Nachforschung gehalten und sehr bald fand man Se. königl. Hoheit auf den Schultern eines stämmigen Sohnes Hellas', dem es gelungen war, an Bord der Yacht zu schlüpfen und den kleinen Prinzen einer bewundernden Menge seiner Landsleute am Ufer zeigte.

London, 8. October. [Ein Congreß der Bergarbeiter.] Während heute in der politisch aufgeregten Stadt Bath der jährliche Kirchencongreß zusammentritt, dessen Verhandlungen für die Theologie Englands nicht wenig Bedeutung besitzen, wird — so schreibt man der „K. Z.", — in Bristol eine nicht weniger bedeutungsvolle Conferenz eröffnet, welche mit dem materiellen Wohl des Landes und namentlich der Metropole zu thun hat. England besitzt zwei große Bergarbeitervereine, die zusammen gegen 210,000 Mitglieder umfassen und noch immer im Zunehmen begriffen sind. Die eine, die weniger zahlreiche, jedoch mehr bedeutungsvolle, die Amalga mater Society of Miners, eröffnet heute ihren Jahres-Congreß. Die wichtigste, ja man darf sagen, die eine große Frage, welche demselben zur Entscheidung vorliegt, ist die Ausdehnung des Cooperationswesens auf den Bergwerksbetrieb. Schon seit einigen Jahren besteht im Norden ein cooperatives Kohlenwerk, welches ausgezeichnete Geschäfte gemacht und sich im vergangenen Winter auch für die Consumenten günstig bewährt hat. Die Kohle war gut und stets zwei Shilling unter dem Marktpreis. Es ist bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, wie ungemein das Cooperationswesen in England im Aufschwung begriffen ist, so daß es verspricht, sich an Stelle der Gewerbvereine einzudrängen. Gerade in Bezug auf die Kohlenausbeute hat einer der Vorkämpfer des Cooperationswesens, das Parlamentsmitglied Hughes, kürzlich auf die Vortheile des Systems hingewiesen. Die Aufforderung ist nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Geld hat der Bergarbeiterverein haufenweise, deshalb scheint es ihm sehr plausibel, daß, anstatt sich mit den Grubenbesitzern herumzuzanken, er selbst als Grubenbesitzer auftreten und so seinen Mitgliedern neben dem Lohn auch den Vortheil des Betriebs sichern solle. Daß dies angeht, hat die Erfahrung gelehrt; Unterstützung ist dem neuen Vorhaben auch sicher; und die zweite Arbeiterverbindung, die Miners National Association, welche 120,000 Mitglieder zählt, hat sich bereits günstig über dasselbe ausgesprochen. Unter diesen Umständen ist der Erfolg kaum fraglich. Für die Londoner ist derselbe doppelt wünschenswerth, da er zur Erniedrigung der Kohlenpreise wenigstens einigen Maßen beitragen würde.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Oct. [Revision des russisch-chinesischen Handelsvertrags. — Zur Chiwafrage. — Die Senatoren in Warschau.] Da der russisch-chinesische Handelsvertrag auf fünf Jahre abgeschlossen worden ist, und nach Ablauf dieses Termins Rußland Modificationsanträge zustehen, so hat die sibirische und die moskauische Kaufmannschaft um Revision mehrerer Punkte des erwähnten Handelsvertrages die zarische Regierung sehr dringend angegangen. Das Schlimmste, was die erwähnten beiden Kaufmannschaften, die sehr viel mit China zu thun haben, an dem bisherigen Handelsvertrage auszusetzen finden, ist, daß zwischen Rußland und China keine richtige Reciprocität herrscht. Die Chinesen dürfen in Rußland überall und mit allerlei Waaren Handel treiben, Russen dagegen in China nur an bestimmten Plätzen und mit bestimmten Waaren; die Chinesen dürfen in Rußland auch russische Waaren kaufen und verkaufen, die Russen in China aber nur diejenigen, die sie selbst einführen. Ebenso handeln die Chinesen in Rußland, ohne Steuer zu bezahlen, während die Russen in China ziemlich stark mit Abgaben in Anspruch genommen sind. Die sibirische Kaufmannschaft wünscht ebenso wie die moskauische eine größere Ausgleichung in Bezug auf Rechte und Pflichten der Handeltreibenden in Rußland und China.

Hinsichtlich der angeblichen Ausbreitung der russischen Grenzen gegen Chiwa, von welcher mehrere Zeitungen zu reden anfingen, habe ich mich durchaus reservirt verhalten. Es ist in Bezug auf die Chiwafrage als bestimmt nur das Eine anzunehmen, daß alle Gerüchte unsicher sind, daß sich durch Conjecturalkritik gar nichts Apodiktisches sagen läßt. Die Verhältnisse in diesen entlegenden Gebieten, wie Chiwa und die Amu-Gegend entziehen sich hier jeder theoretischen Beurtheilung. Zunächst indessen ist a priori als Regel festzuhalten, daß die Sandwüsten um Chiwa durchaus nichts Verlockendes an sich haben, daß Rußland an territoriale Erwerbungen bei Chiwa auch durchaus gar nicht gedacht hat. Dagegen müssen die Friedensgarantien, die Chiwa bietet, allerdings so beschaffen sein, daß Rußland nicht in nächster Zeit auf's Neue in die Nothwendigkeit versetzt wird, sich gegen Unbilden und Beeinträchtigungen von Seiten Chiwa's zu wehren. Daß Rußland dieses aber ohne Annexionen erreichen zu können glaubt, dafür spricht schon die Einsetzung des besiegten Chans in seine Würde, nachdem er sich dem russischen Befehlshaber auf Gnade und Ungnade ergeben. Daß der Chan wirklich regiert, steht außer allem Zweifel, und dieses Arrangement der Angelegenheiten wäre am Ende doch nicht möglich gewesen, wenn Rußland den Chan in seiner Stellung für ohnmächtig hielte, eingegangene Verträge zu erfüllen. Die Aufhebung der Sklaverei, die angeordnete Freilassung der Gefangenen bewies dabei den Chiwesen sehr deutlich, daß es mit dem bisherigen System nicht mehr geht, daß mit der alten Räuberpolitik ernstlich gebrochen werden muß. Die Details aber der Frage, wie Rußland den neugeschaffenen Zuständen in Chiwa eine garantirte Dauer zu verschaffen gedenkt, sind in allen Kreisen durchaus unbekannt, und für die journalistische Conjectur nirgends der geringste Anhalt geboten.

Ebenso war auch theils übertrieben, theils unbegründet, was manchen Blättern über die Versetzung einiger Warschauer Senatoren geschrieben ward. Der Senat des russischen Kaiserreichs (von welchem der des Großherzogthums Finland unabhängig ist) zerfällt in 12 Departements, von denen die Mehrzahl in Petersburg, einige in Moskau und einige in Warschau sich befinden. Zu den Mitgliedern des Senats werden nur Personen der drei höchsten Rangklassen berufen, die wirklichen Geheimenräthe erster und zweiter Klasse und die eigentlichen Geheimenräthe. Diese Chargen sind zugleich auf Lebenszeit bestellt und können ohne ihren Willen nicht versetzt werden. Die complicirten Justizverhältnisse in Polen machten es indessen nothwendig, bei den Departements in Warschau den Kreis der Senatoren zu erweitern, und selbst jüngere Mitglieder, Personen der vierten Rangklasse (wirkliche Staatsräthe) mit hinzuzunehmen, ohne ihnen jedoch die Inamovibilität und andere Privilegien der übrigen Senatoren mit einzuräumen. Seitdem in Polen die complicirten Justizverhältnisse vereinfacht werden, fällt der Grund, weshalb viele dieser Senatoren der vierten Klasse berufen wurden, fort. Es haben diejenigen, denen die neue Ordnung der Dinge zu fremdartig ist, nun freiwillig ihren Abschied genommen, und sind ihren Verdiensten und ihrem Range gemäß dann pensionirt worden. Wer sich mit der neuen Ordnung vertraut zu machen im Stande oder geneigt war, verblieb in seinem Amte. Die Abgegangenen wurden am liebsten natürlich durch solche Würdenträger ersetzt, welche die polnische und die russische Sprache kennen; unter diesen letzteren befinden sich Russen und Polen. Wer von den Senatoren polnischer Nationalität im Amte verbleiben wollte, ward in keiner Weise genirt oder beeinträchtigt.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 10. October. [Versammlung des Wahlvereins der national-liberalen Partei.] Die gestern Abend im Saale des Café restaurant abgehaltene Versammlung der national-liberalen Partei war von etwa 300 Personen besucht, von denen nach der Zahl der abgegebenen Stimmzettel für die Ausschußwahl etwa die Hälfte Vereinsmitglieder sein mochten. Justizrath Leonhard eröffnete als stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses die Versammlung und theilte mit, daß der bisherige Vorsitzendende Prof. Dr. Göppert dem ehrenvollen Rufe zur Verwaltung einer Rathsstelle im Cultusministerium gefolgt und in Folge dessen genöthigt gewesen sei, den Vorsitz niederzulegen. Der Ausschuß habe bezüglich der Neuwahl eines Vorsitzenden beschlossen, dieselbe bis nach seiner eigenen Erneuerung zu vertagen, einmal weil im Laufe des Sommers ein großer Theil der Ausschußmitglieder verreist war, sondern aber auch, um den in letzter Zeit in erheblicherer Zahl dem Vereine neu beigetretenen Mitgliedern wenigstens indirect einen Einfluß auf die Wahl des Vorsitzenden zu sichern.

M. H.! fährt Redner dann fort, Prof. Dr. Göppert hat als Vorsitzender unseres Vereins dieses Amt in ausgezeichneter Weise verwaltet; an den Erfolgen des Vereins hat er unzweifelhaft einen ganz hervorragenden Antheil. Bei jeder sich darbietenden Gelegenheit hat er den Verein ebenso würdig repräsentirt, als dessen Interessen kräftig vertreten. Mit der ihm eigenen Energie ist er an jede Aufgabe herangetreten, die sich ihm darbot, hat er allen Arbeiten sich unterzogen, die sein zuweilen schwieriges Amt mit sich brachte. Nicht ohne große Opfer an Zeit und Mühe, aber selbst unter schwierigen Verhältnissen und Mißerfolgen gegenüber nie ermattend, immer bei der Sache, hat er durch sein klares Urtheil unzweifelhaft auf die Berathungen unseres Vorstandes segensreich gewirkt. Er hat der Discussion jede Freiheit gelassen, jeder Ansicht Gehör verschafft, auch wenn sie nicht mit der seinigen übereinstimmte. Und das Alles hat er gethan, ohne viel Aufhebens davon zu machen, ohne Selbstüberhebung, mit großer Anspruchslosigkeit und persönlicher Liebenswürdigkeit. Wir sind ihm dafür Dank schuldig. Zwar hat der Ausschuß ihm denselben schon ausgesprochen, ich glaube aber, die heutige Versammlung nicht vorüber lassen zu dürfen, ohne Sie zu bitten, sich zum Zeichen ehrender Anerkennung von Ihren Plätzen zu erheben. Dies geschieht.

Demnächst berichtet Herr P. Wolf über die erfolgte Revision der Kasse, auf Grund deren dem früheren Kassirer, Hrn. Kaufmann K. Sturm und dem jetzigen Hrn. Kaufmann P. Riemann Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen wird.

Nachdem sodann die Wahlzettel für die Neuwahl des Ausschusses vertheilt worden sind, erhält der

Abgeordnete Kreisgerichts-Director Wachler das Wort zu seinem angekündigten Vortrage. Derselbe führt aus:

„M. H.! Ich habe mich gern bereit erklärt, im Kreise politischer Freunde einen Vortrag zu halten über die erheblichsten Ergebnisse der parlamentarischen Verhandlungen in der letztverflossenen Legislatur-Periode des Landtages und über die damit im Zusammenhang stehenden gegenwärtigen politischen Verhältnisse. Erwarten Sie keinen Rechenschaftsbericht von mir, sondern nur einen kurzen Rückblick auf die jüngste Vergangenheit verbunden mit einigen Betrachtungen über die Gegenwart und politische Zukunft. Dies wird meines Dafürhaltens bei der heutigen Versammlung um so mehr auf ein gemeinsames Verständniß rechnen dürfen, als vorausgesetzt werden darf, daß die Anwesenden sich mit der Entwickelung und dem Fortgange unseres öffentlichen Lebens vertraut erhalten haben.

Dies vorausgeschickt, beginne ich mit dem Hinweise auf das in allen Verfassungskämpfen in Preußen fortwährend sich regende, mächtig sich gestaltende nationale Bewußtsein, welches nicht blos im Kreise der Vertreter der Nation, sondern auch im gesammten Volke die wohlberechtigte Hoffnung erregte, daß ein wahres, constitutionelles Regiment, daß wahre constitutionelle Bahnen und der endliche Ausbau unseres Verfassungswerkes nur dann zu erwarten stehe, wenn das geeinigte Deutschland unter Preußens Führung die ihm gebührende Machtstellung eingenommen haben werde. In dieser Hoffnung, meine ich, sind diejenigen, welche sie gehabt, nicht getäuscht worden. Die glorreichen Kriege von 1866 und 1870 und 71 haben uns neben dem neu erstandenen Reiche deutscher Nation für unser engeres Vaterland Preußen ganz unzweifelhaft die Anfänge einer langersehnten Umkehr, die freudig entgegengenommenen Fortschritte in der Ordnung unserer inneren Verhältnisse und das ernste Bestreben auf Herstellung des Verfassungsrechtes gebracht.

M. H. Deutschland, obenan Preußen, müssen jetzt an der Spitze der Civilisation und des Fortschritts stehen, wenn die neue politische Gestaltung erhalten, wenn die Ordnung und Gesetzgebung bei allen inneren Verhältnissen im Geiste gesetzlicher Freiheit festgesetzt und für lange Zeit befestigt werden sollen.

Halten Sie diesen leitenden Gedanken bei Beurtheilung unserer Vergangenheit fest, dann bin ich überzeugt, daß Sie sowohl für die Errungenschaften der jüngsten Vergangenheit, als auch für die gegenwärtige Situation das richtige Verständniß finden werden.

Es versteht sich von selbst, daß ich auf Einzelheiten nicht eingehen kann. Auf eine Berichterstattung über die Thätigkeit des Landtages, auf eine Prüfung des demselben zur Verarbeitung vorgelegten Materials u. s. w. lasse ich mich nicht ein, dazu würde die Zeit bei Weitem nicht ausreichen. Zwei Punkte dagegen will ich als solche bezeichnen, die einzeln als Gipfel der Legislative hier in Betracht zu ziehen sind. Das eine ist die Kreisordnung, das andere sind die Gesetze, welche die Regelung der Grenze zwischen Staat und Kirche im Auge haben.

M. H. Ueber diese beiden Richtungen der Gesetzgebung war ein harter Kampf entbrannt. Von beiden Seiten ist heftig gestritten worden und nicht blos über das Princip, sondern auch über dessen Folgen. Das Ergebniß der Gesetzgebung ist blos erzielt worden durch das Zusammenwirken aller staatsfreundlichen Elemente des Abgeordnetenhauses unter Mitwirkung der Regierung.

M. H. Die Kreisordnung bricht das Princip der ständischen Gliederung, sie hebt die gutsherrliche Polizei auf, ordnet die Selbstverwaltung im weitesten Umfange an und dadurch ist die Bahn angezeigt für die gesammte Reform unserer Staatsverwaltung. Die Gesetze zur Regelung der Grenze zwischen Staat und Kirche, das Schulaufsichtsgesetz und die Kirchengesetze, ordnen ein unveräußerliches Recht des Staates und haben in dieser Beziehung die allergrößte Bedeutung. Mir haben diese Ergebnisse nach langer parlamentarischer Thätigkeit zur größten Freude gereicht und ich habe die Ueberzeugung, daß grade die Gesetze, von denen speciell die Rede ist, die allgemeine Zustimmung bei dem größten Theile unseres Volkes gefunden haben.

M. H.! Solche Ergebnisse werden nicht ohne Weiteres, sondern nur durch hartnäckige Kämpfe erzielt. Die Gegner dieser Gesetze, die Gegner der Regierung, die Größe ihrer Opposition brauche ich nicht einzeln zu charakterisiren, sie charakterisiren sich selbst und werden im Fortgange der Zeit fortwährend von Neuem zur Sprache kommen.

Auch für die Gegenwart dauert der kirchliche Kampf fort, die Opposition hat sogar einen größeren Umfang gewonnen. M. H.! Zum lebhaften Bedauern für mich und gewiß für Alle, die es mit dem Staate redlich meinen, ist diese Opposition noch durch die Haltung der kirchlichen Oberen verschärft worden. Männer, die durch ihre Stellung, Bildung, ihrer Tugend vorzugsweise berufen waren, den übrigen Staatsbürgern durch Achtung gegen die Obrigkeit und Gehorsam gegen die Gesetze ein leuchtendes Beispiel zu geben, haben den förmlichen Widerstand, den Ungehorsam gegen die Staatsgesetze organisirt. (Beifall.)

M. H.! Bei solcher Lage der Sache, bei diesem Kampf im Innern sind das Staatswohl, die Staatsmacht, die Autorität des Gesetzes, alle Errungenschaften der neueren Zeit in Frage gestellt. Von der Festigkeit der Staats-Regierung muß erwartet werden, daß sie auch über diese Klippen hinwegkommen wird. Aber von dem treuen Bürger, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, da unterliegt es keinem Zweifel, daß er die Pflicht fühlt und erfüllt, Partei zu nehmen und zur Unterstützung der Regierung kräftigst mitwirkt. Unsere Zukunft verlangt diese Mitwirkung mit allen Kräften, denn eine neue Legislaturperide steht bevor, der die wichtigsten Aufgaben der Gesetzgebung unterbreitet werden müssen.

Es unterliegt keinem Bedenken, daß neben der Kreisordnung zur Ergänzung nach unten und oben eine Gemeinde- und Provinzialordnung erlassen werden müssen. Aber vorzugsweise blicke ich auf die fernere Regelung der Grenze zwischen Staat und Kirche. Sie ist bei Weitem noch nicht abgeschlossen. Das langersehnte und erwartete Unterrichtsgesetz ist noch nicht ergangen, vor Allem aber betone ich bei den jetzt obwaltenden Verhältnissen den Erlaß eines Gesetzes über die obligatorische Civilehe und über die Regelung der Civilstandsregister (Lebhafter Beifall). Unter dem Streite der Staatsmacht und der Kirchenmacht darf der Staatsbürger nicht leiden.

Es wird an neuen Kämpfen über die Gesetze nicht fehlen; es liegt durchaus keine Ursache vor, anzunehmen, daß die Verhältnisse sich einigermaßen ausgleichen würden. Neue Alliancen werden geknüpft, die Agitation ist nirgends so in Fleisch und Blut übergegangen, als in der Gegenwart. Da glaube ich, ist es Pflicht des Bürgers, nach oben den Beweis zu liefern, daß er mit dem Regierungssystem einverstanden ist, ist es Pflicht der zu wählenden Vertreter des Volkes, die Regierung kräftig zu unterstützen. Freilich spricht Mancher von Vertrauensseeligkeit. Ich schwärme nicht für solche Vertrauensseligkeit, am wenigsten als ich meine practischen Erfahrungen durch eine 25jährige Theilnahme am politischen Leben gewonnen habe.

Aber, meine Herren, ich lehne es vollständig ab, als könnte irgendwie ausgesprochen worden, daß eine Reaction zu erwarten sei, im Gegentheil bin ich der Meinung, daß, wenn die Verhältnisse auch noch so trübe aussehen, wenn von irgend einer Seite abgewichen werden könnte von dem gegenwärtigen System, so bürgen uns die Thatkraft und der Muth aller liberalen Parteien dafür, daß sie die Grundsätze und Prinzipien der liberalen Parteien aufrecht erhalten, ihre Fahne niemals sinken lassen, sondern immer mit dem Spruche: Vorwärts auf der geeigneten Bahn zu neuen Siegen! aufrecht erhalten werden.

M. H. Ich komme zum Schlusse. Es stehen uns Neuwahlen bevor. Im Hinblick auf die Erfahrung, daß die liberale Majorität in der bisherigen Vertretung des Hauses der Abgeordneten nicht hinreichte, um für sich den Sieg zu erringen, im Hinblick auf die Erfahrung, daß die Resultate der vergangenen Legislaturperiode nur durch das Zusammenwirken aller Schattirungen der staatsfreundlichen Männer im Einverständniß mit der Regierung zu erreichen waren und endlich im Hinblick darauf, daß wir vor neuen Kämpfen nicht sicher sind, haben schlesische Männer staatsfreundlicher Gesinnung sich vereinigt, um auf die Wahl solcher Männer in der Provinz hinzuwirken, welche die Regierung auf ihrem gegenwärtigen Wege kräftig unterstützen wollen. Ich hatte gehofft, daß ein Gleiches auch in unserer Stadt Platz greifen würde. Zu meinem lebhaften Bedauern sind die angestrengten Versuche bisher fruchtlos gewesen. Ich will die Hoffnung bis auf die letzte Stunde nicht aufgeben, daß gemeinsam gehandelt und gewählt wird. Aber die Würfel mögen fallen wie sie wollen, das erwarte ich, daß die erwählten Abgeordneten der Stadt Breslau zur Ehre ihrer Wähler und der Stadt Breslau, die sie vertreten, zum Heile des gesammten Vaterlandes gemeinsam auf dem Kampfplatze erscheinen und treu zusammenstehen werden (Beifall.)!"

Der Vorsitzende dankt dem Redner im Namen der Versammlung und geht dann zu dem nächsten Punkte der Tagesordnung, Besprechung über die bevorstehenden Wahlen, über. Im Anschluß an das vom Vorredner zuletzt Gesagte, weist er auf die Bildung des Comite's zur Erreichung reichsfreundlicher Wahlen hin. Die Männer, welche sich zu diesem Zweck vereinigt, seien von der Ueberzeugung geleitet worden, daß unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen für die Wahlen nichts mehr geboten erscheine, als eine starke Coalition unter Männern herzustellen, die, wie sehr auch sonst ihre Ansichten auseinander gehen, darin einig sind, rückhaltslos die nationale Sache zu vertheidigen gegen alle feindlichen Angriffe, und daß bei der jetzigen Situation nichts weniger angezeigt sei, als Parteiunterschiede scharf hervorzukehren, die bei den zu erwartenden Kämpfen nahezu kaum zur Geltung gelangen werden.

Von den gleichen Erwägungen bewogen, sei der Ausschuß in vertrauliche Verhandlungen mit der Fortschrittspartei bezüglich der Wahlen für Breslau eingetreten. Diese vertraulichen Besprechungen, bei denen eigentlich gar keine principielle Differenz in Bezug auf die Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage hervortrat, konnten kein anderes Resultat haben, als den Beschluß, durch die Parteiversammlungen die Frage zum endgiltigen Entscheid zu bringen. Da jedoch inzwischen der Wahltermin herangerückt sei, so habe der Ausschuß die Proposition formulirt und der andern Partei übermittelt. Dieselbe sei bekannt. Der Ausschuß habe geglaubt, sie sei vollständig sachgemäß und den gegenwärtigen Verhältnissen in Breslau vollständig entsprechend. Er habe sie beschlossen ohne übertriebene Siegesgewißheit, unter Würdigung der bestehenden Verhältnisse und gestützt auf sachliche Motive, ohne jegliche persönliche Rücksicht.

Der Ausschuß habe füglich nicht weiter gehen können; für ihn seien die Grenzen in dem Umstande gegeben gewesen, daß, so zu sagen, zwei geborne Candidaten vorhanden waren, welche bereits das in sie gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt hatten. Im Ausschusse sei ferner darauf hingewiesen worden, daß bei den letzten Wahlen der von der nationalliberalen Partei unter umgekehrten Verhältnissen gemachten Vorschlag, durch den der Fortschrittspartei zwei Candidaten zugestanden wurden, abgelehnt worden sei.

In Bezug auf die Vorbereitungen zu den Wahlen gehe der Ausschuß von dem Grundsatze aus, daß im Allgemeinen die Aufstellung von Candidaten Sache des Wahlmänner-Collegiums sei, demnach dürfe es als selbstverständig bezeichnet werden, daß die nationalliberale Partei in erster Reihe für die Wiederwahl der Herren Wachler und Jung eintreten werde. Es

seien beides Männer, die durch ihre Wirksamkeit im parlamentarischen Leben sich als patriotische Männer bewährt haben, deren treue, ehrenfeste, unbeeinflußte Gesinnung in liberalen Kreisen noch nie verdächtigt worden sei. An den Abgeordneten Jung sei die Bitte gerichtet worden, in Breslau zu erscheinen, er sei jedoch verhindert. Der Ausschuß habe sich aber für verpflichtet erachtet, anzufragen, ob er auch eine Wahl annehmen werde und folgendes Schreiben erhalten:

„Als wir vor ungefähr drei Jahren, am 9. November 1870 zu den Wahlen kamen, da durchdrang uns Alle das Gefühl: Jetzt oder niemals muß die deutsche Einheit und Selbstständigkeit auf unerschütterlicher Grundlage aufgerichtet werden, jetzt oder nie muß dem germanischen Geiste sein Erstgeburtsrecht wiedergegeben werden, welches der Romanismus so lange ihm streitig gemacht hat. Jetzt nach beinahe vollendetem Kriege tritt an uns die Friedensaufgabe heran, die durch die Waffen gewonnene Position mit der Arbeit des Friedens im Geiste der Freiheit und des Fortschritts zu befestigen. Preußen durch seine Waffen zur dominirenden Macht in Europa erhoben, muß geistigen Einfluß dafür geben und die Forderungen des germanischen Geistes, wie sie so lange schon auf dem Programm der liberalen Parteien stehen, endlich verwirklichen."

So schrieb ich damals an die Wähler, welche in Ohlau-Brieg mich als Candidat aufgestellt hatten, und bezeichnete als die wesentlichsten dieser Forderungen die Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz und den allgemeinen Unterricht befreit von jeder kirchlichen Einmischung, als wahres Gegenstück zur allgemeinen Dienstpflicht. Damals aber wurde das geistige Leben Preußens, so weit es die Staatssphäre berührt noch von Herrn v. Mühler beherrscht, damals war wenig Hoffnung vorhanden, mit Graf Eulenburg auf solchem Wege voranzukommen, auf dem er noch in der letzten Session des Hauses einen für die liberalen Parteien ganz unannehmbaren Kreisordnungsentwurf eingebracht hatte. Die Namen Itzenplitz und Selchow endlich gaben schwache Aussicht, sowohl für die Leitung ihrer Departements als für die Beschlüsse des Gesammtministeriums. — Dennoch ist unsere Hoffnung nicht zu Schanden geworden. Die Größe der Situation beseitigte die Widerstrebenden oder erfüllte sie mit ihrem Geiste und nöthigte sie zu Dienern derselben und so ist unsere Forderung von vor drei Jahren erfüllt worden, daß Preußen, und durch dasselbe Deutschland den übrigen Staaten [illegible] einen geistigen Impuls giebt, und daß sich alle [illegible] Idealen, die den modernen Staat in seiner nationalen und freiheitlichen Construction zu vertheidigen haben gegenüber einer Priesteranmaßung, die mit angeblich göttlicher Vollmacht versehen, sich über Gesetz und Recht erheben und der freiheitlichen Entwickelung der Völker ein Halt zurufen will.

In den Rechenschaftsberichten und in den Wahlaufrufen der liberalen Partei ist nun zusammengestellt, was in der vergangenen Wahlperiode errungen worden ist und wie unser Verhalten sich von selbst in der Zukunft ergeben muß. In Bezug auf Communal-, Kreis- und Provinzial-Verfassung, Unterrichtsgesetz, Verhältnisse des Staates zur Kirche und deren Verfassung sind den liberalen Parteien Grundsätze und Wünsche ziemlich gemeinsam; ein Unterschied zwischen ihnen findet eigentlich nur statt in ihrem Verhältniß zur Regierung und wie sie dieser gegenüber aus den Forderungen ihres Programmes gewissermaßen eine Cabinetsfrage zu machen geneigt sind oder nicht. In dieser Beziehung kann man nicht oft genug auf die augenblickliche Sachlage hinweisen. Seit dem großen Freiherrn v. Stein ist die innere, organisatorische Gesetzgebung in ihrer freiheitlichen Weiterentwickelung ins Stocken gerathen oder in reactionärer Weise verballhornt worden. Nicht der Sturm von 1848, nicht die liberale Aera, noch die fast [illegible] betragende liberale Majorität des Hauses zur Conflictzeit vermochten sie in Fluß zu bringen, und doch standen [illegible] Regierungen gegenüber, die sehr wenig Ansehen sonst in und außerhalb Preußen genossen. Jetzt auf der Höhe einer ungeahnten Macht und größten moralischen Ansehens ist es die Regierung selbst, die den abgerissenen Faden wieder aufnimmt und zu Hilfe und Beistand aufruft.

Nun, ich meine, jedes Kind müßte es begreifen, daß man freudig die dargebotene Hand ergreift und daß, wenn gegen unsern Willen manches noch unvollkommen oder zu langsam hervorkommt, die frohe Thatsache vorwiegen muß: die Maschine bewegt sich, endlich geht es vorwärts!

Wenn auch einzelne schwarze Punkte am Horizonte erscheinen, wie z. B. das in letzter Stunde dem Reichstage vorgelegte Preßgesetz, oder die neu erschienene evangelische Kirchenordnung, [illegible] pessimistisch von kommender Reaction zu reden. Wir haben vor drei Jahren unter weit schlimmeren Auspicien begonnen; Preußens Genius wird, einmal im Fluge, auch diese Velleitäten der alten Zeit überwinden.

Und so habe ich die Ehre, mich Ihnen, meine Herren, abermals als Candidat für die Wahlen zum Abgeordnetenhause vorzustellen, in demselben Sinne, aber in zuversichtlicherer Hoffnung als vor drei Jahren. (Bravo!)"

Meine Herren, fügte der Vorsitzende hinzu, der Ausschuß hat sich von den vorgetragenen Erwägungen geleitet, Ihnen folgende Anträge zu unterbreiten:

1. daß die General-Versammlung sich einverstanden erklärt, mit Schritten, die der Ausschuß sich in Bezug auf die Wahlangelegenheiten gethan;
2. daß die General-Versammlung beschließen wolle, bei den bevorstehenden Wahlen in erster Linie für die Wiederwahl der Herren Wachler und Jung einzutreten und die Wiederwahl dieser beiden Abgeordneten dem Wahlmänner-Collegium zu empfehlen;
3. daß die Aufstellung des dritten Candidaten den Wahlmännern unserer Partei vorzubehalten sei und die zu erfolgter Wahlmänner-Wahl den Ausschuß zu beauftragen, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Bei der nunmehr eröffneten Discussion ergreift zunächst Herr Dr. Lion das Wort. Es müsse, bemerkt derselbe, ihm Fernstehenden am räthselhaftesten Erscheinung sein: Eugen Richter, ein Fortschrittsmann, dessen Richtung weit den Radicalsten genügte, gehe an den Rhein, um eine Verständigung zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen herbei zu führen, Virchow und Löwe-Calbe führen Unterhandlungen zu demselben Zweck, und nur in Breslau, [illegible] gemeinsam einzutreten zur Unterstützung der Regierung, so weit sie das neue Reich befestigen, die freiheitliche Entwickelung fördern wolle, sei ein solches Einverständniß nicht erzielt worden. Der Ausschuß der nationalliberalen Partei habe keinen Vorschlag gemacht, weil er glaubte, daß die beiden Abgeordneten Wachler und Paur in allen Fragen welche das Abgeordnetenhaus beschäftigten, im Sinne der überwiegenden Majorität der Breslauer Bevölkerung gesprochen und gestimmt habe.

Niemand, welcher Partei er auch angehöre, habe das Verdienst dieser Männer angezweifelt, aber man habe ziemlich deutlich ausgesprochen, jetzt gehe Alles gut, jetzt dränge Alles mit der Regierung vorwärts, aber wenn andere Zeiten kommen? Habe der 1848er Jung es um die linke preußische Wählerschaft verdient, angezweifelt zu werden, weil er in der großen Stunde, wie sie jeder Nation nur einmal schlägt, die Größe, die Macht, die Einheit des Vaterlandes über Alles setzte, weil er freudig das annahm, was geboten war? Habe Wachler dies um Breslau verdient? In allen Parlamenten Preußens und Deutschlands habe er gesessen und es seien wohl Zeiten dagewesen, in denen es sich zeigen konnte, auf welcher Seite er stehe. Die Breslauer Bürgerschaft habe in Wachler immer den unerschütterlichen, nach jeder Richtung hin unabhängigen alten preußischen Richter verehrt (Bravo!), den Typus jenes preußischen Richters, um den die ganze civilisirte Welt Preußen nicht beneidete, als manches in Preußen nicht beneidenswerth war (Bravo!). Fünfundzwanzig Jahre habe er in dem Parlamente gearbeitet; wolle man jetzt sein 25jähriges Jubiläum damit feiern, daß man ihn gehen heiße? So gern man ihm die Ruhe gönnen möchte, in „dieser Zeit der großen Greise, wo die Greise mehr gethan als jüngere Männer" dürfe man den verehrten greisen Senior der liberalen Parteien in Breslau nicht fallen lassen. Man werde ihn zu seinem parlamentarischen Jubiläum durch Wiederwahl beglückwünschen.

Wenn die nationalliberale Partei der Fortschrittspartei sage: Helft uns diese beiden Männer wiederwählen, und was den Dritten betrifft, gebt uns einen von den Euren, der wie jene gearbeitet für die Freiheit des Volkes, und wir wählen ihn unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus vollem Herzen! — wenn dies kein annehmbarer Compromiß sei, dann gebe es keinen andern mehr.

Aber thatsächlich sei über den Compromiß nicht mehr zu reden, er sei in optima forma abgelehnt und man müsse nun an die Wahl gehen. „Wir haben in den letzten Jahren versucht, wie die Engländer praktische Realpolitik zu treiben, lassen Sie uns das Wort des praktischen Engländers beherzigen: „„Was in der Welt werth ist, daß man es thut, muß auch werth sein, daß man es ordentlich thut."" Wir sind gezwungen zu arbeiten, arbeiten wir ordentlich (Bravo!)!"

Da sich Niemand weiter zum Worte meldet, erfolgt die Abstimmung über die Anträge des Ausschusses. Dieselben werden mit überwiegender Majorität angenommen.

Nachdem sodann der Vorsitzende bemerkt hat, daß das Wahlresultat in den nächsten Tagen werde bekannt gemacht werden, theilt er noch mit, daß im Schooße des Ausschusses bereits die nöthigen Einleitungen für die Wahlagitation begonnen haben und das Wahlbureau demnächst werde eröffnet werden.

Schließlich bittet er, ein Jeder möge nach Kräften dazu beitragen, daß die Wahl in voller Ueberzeugung [illegible], nun auch der Erfolg nicht fehle. Die Chancen ständen jedenfalls nicht ungünstiger, als vor drei Jahren. Die Partei habe sich damals den Wahlsieg nicht eingebildet, der Sieg sei ihr zugefallen, weil ein Jeder das gethan, wozu er als freier Bürger berechtigt sei. Man möge diesmal dasselbe thun. —

Hiermit wird die Versammlung gegen ¾10 Uhr geschlossen.

≏ **Breslau**, 9. October. [Urkundenfälschung.] Fast unmittelbar nach dem Kriege war hier der mit Civilversorgungsberechtigung versehene frühere Husar W. bei dem Hauptpostamt als Postschaffner angestellt worden. Gegen Ende April d. J. wurde ihm in dieser Eigenschaft eine Postanweisung lautend über 30 Thaler sowie diese selbst zum Abtrag an einen Herrn Herrmann übergeben, welche bereits anderweitig von der bevorstehenden Ankunft des Geldes unterrichtet war. Da sich jedoch diese für ihn verzögerte, so reclamirte er bei der Postbehörde, welche die nöthigen Nachforschungen anstellte und hierbei folgendes Resultat erhielt: Der Angeklagte, Postschaffner W. hatte die von Herrmann auszustellende Quittung selbst mit dessen Unterschrift versehen und zurückgereicht, dagegen 6 Tage nach dem Tage, an welchem er die Postanweisung zur Bestellung erhalten, erst das Geld an Herrmann bezahlt und sich dafür von ihm eine Privatquittung ausstellen lassen. Als Grund für diese Manipulation gab der Angeklagte bei der auch heute wiederholten Aussage stehen, er habe von den 30 Thlrn., welche ihm in einem 25-Thalerschein und in fünf Thalern in Silber ausgehändigt wurden, den Schein verloren und da er nicht gleich anderes Geld zu beschaffen im Stande gewesen sei, vorläufig die Fälschung begangen, dann aber von seiner Mutter und Ehefrau das nöthige Geld zum Ersatz erhalten, indem die erstere von einer Pensionssumme einen Theil und die Frau aus Versetzung von Sachen den Rest des nöthigen Geldes hergegeben hätten. Der Angeklagte steht deshalb unter der doppelten Anklage der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft erhaltener Gelder und der in amtlicher Eigenschaft begangenen Urkundenfälschung. Die heutige Zeugen-Aussage bestätigte die Angaben des Angeklagten in sofern nicht, als seine Mutter erklärte, sie habe das Geld zum Theil erspart gehabt, zum Theil in der mühsamsten Weise zusammenborgen müssen. Die sehr elegante Vertheidigung des Herrn Justizraths v. Dazur machte darauf besonders aufmerksam, daß ein Grund nicht vorläge, den Angaben des Angeklagten zu mißtrauen, wonach er das in Rede stehende Geld verloren. Sonach habe es ihm auch bei der Urkundenfälschung an der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, gefehlt, weshalb die Freisprechung erfolgen müsse. Jedenfalls müsse aber von der Seitens der königl. Staatsanwaltschaft zusätzlich beantragten Unfähigkeitserklärung zur Bekleidung öffentlicher Aemter Abstand genommen werden. Der Gerichtshof hielt die Unterschlagung für nicht erwiesen und nahm an, daß die Urkundenfälschung nicht in amtlicher Eigenschaft erfolgt sei, weshalb der Angeklagte wegen einfacher Unterschlagung mit 4 Wochen Gefängniß bestraft wurde.

μ [Feuer.] In einem zum Grundstücke Rosenthalerstraße Nr. 5. gehörigen Seitenhause geriethen gestern Abend die auf dem Boden, wahrscheinlich dem Schornstein zu nahe aufgestellten Bretter und Hölzer eines Stellmachers in Brand. Die bald herbeigerufene Oderthorfeuerwache unterdrückte jedoch in kurzer Zeit die Gefahr und kam die ebenfalls allarmirte Hauptfeuerwache nicht erst in Thätigkeit.

ρ **Pleß**, 7. October. [Zur kirchlichen Wahlbewegung.] Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Rath Wedding ist hierorts ein Comite zusammengetreten, welches eine Versammlung der hiesigen evangelischen Gemeinde behufs Besprechung der neuen Synodal-Ordnung und Aufforderung zu reger Betheiligung an den demnächst bevorstehenden kirchlichen Wahlen auf den 22. d. Mts. im Stadtverordneten-Saale angesetzt hat. Möge sich die Gemeinde recht vollzählig dazu einfinden.

---

† **Slawentzütz**, 4. Octbr. [Zweite Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten Oberschlesiens.] Der oberschlesische Lehrerverein faßte in seiner ersten Versammlung, welche in den Pfingstferien dieses Jahres in Pleß tagte, den Beschluß, noch ein Mal in diesem Jahre behufs Erledigung wichtiger Berathungsgegenstände, und zwar am 4. und 5. October in Slawentzütz, zusammenzutreten. So langten denn am 4. im Laufe des Nachmittags mit den verschiedenen Bahnzügen die Mitglieder in dem Bahnhofe Slawentzütz an, von wo sie in den bereitwilligst von der herrschaftlichen Verwaltung zur Verfügung gestellten Equipagen von Collegen des Groß-Strehlitzer Gymnasiums in die anmuthige Residenz des Herzogs von Ujest geleitet wurden. Nach einem gemeinschaftlich im Hotel Felix eingenommenen Abendbrot eröffnete Oberlehrer Dickmann-Tarnowitz als Vorsitzender die erste Sitzung, in welcher derselbe Bericht über die Ergebnisse derjenigen Schritte erstattete, die er im Verfolg der Beschlüsse der Pleßer Versammlung gethan hatte. Danach sind die Protokolle der ersten Versammlung sämmtlich dem königlichen Provinzial-Schul-Collegium, wie auch beschlossen worden war, zur Kenntnißnahme unterbreitet worden. Mit Freuden konnte hervorgehoben werden, daß die im Auftrage des Vereins von Oberlehrer Witte-Pleß herausgegebene und Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. Falk vorgelegte Denkschrift über die Verpflegung der Wittwen und Waisen preußischer Staatsbeamten, die, sobald der Landtag zusammentritt, auch den Mitgliedern der beiden Häuser derselben zu wohlwollender Berücksichtigung zugeschickt werden soll, an maßgebender Stelle bereits vollste Beachtung gefunden hat. Die seitens der königlichen Staatsregierung beabsichtigten Aenderungen des Statuts der Wittwenkasse gehen, soweit sie durch die Presse bekannt geworden, völlig auf die Wünsche jener Denkschrift ein, ja insofern noch über sie hinaus, als die Regierung von den ferneren Erhebungen von Beiträgen zur gedachten Kasse ganz absehen will, während der Verfasser der gedachten Schrift sogar die Erhebung höherer Beiträge anheimgestellt hat, wenn nur die Pensionsberechtigung von den Wittwen auf die Waisen ausgedehnt werde. — Gegen 10 Uhr vereinigten sich die Mitglieder, unter liberaler Beobachtung der studentischen Formen, zu fröhlicher Unterhaltung. Einigen schon bemoosteren Häuptern konnte man wohl die Wehmuth anmerken, mit der sie an die längst entschwundenen Zeiten akademischer Freiheit durch das lustige Treiben an der langen Tafel erinnert wurden. Eine besondere Freude wurde den Festgenossen dadurch, daß die herzoglichen Oberbeamten und andere Honoratioren des Ortes nicht blos dem Commers anwohnten, sondern auch durch den Vortrag geeigneter Gesangstücke die herrschende frohe Stimmung erhöhten. Erst in späterer Nachtzeit trennte man sich. Soweit das Hotel nicht Raum bot, öffneten sich den Mitgliedern in gastfreier Weise die Häuser der Herren Beamten. Nach einem in den Morgenstunden des nächsten Tages gemeinsam gemachten Spaziergang durch die herrlichen Anlagen des Parkes wurde die 2. Sitzung um 10 Uhr eröffnet. Von den vielen auf die Tagesordnung gesetzten Gegenständen (darunter auch die Revision des Religionsunterrichtes auf höheren Schulen durch General-Superintendent und Bischof) kam nur einer zur Debatte. Dieser war allerdings der bei Weitem wichtigste, denn er betraf das Bestehen des Vereins selbst. Nachdem nämlich von Breslauer Collegen Aufforderungen an alle Lehrer höherer Lehranstalten der Provinz erlassen worden sind, mit ihnen einen schlesischen Verein zu gründen, mußte die Frage entstehen, ob fernerhin ein oberschlesischer Verein noch innere Berechtigung habe. Eine fast verschwindende Minorität von Collegen meinte, daß da 1) besondere oberschlesische Interessen nicht zu vertreten seien, 2) die Vertretung der allgemeinen Interessen wirksamer durch einen größeren Verein geschehe, 3) Breslau ein geeigneterer Mittelpunkt für Versammlungen der Art sei als irgend ein Ort Oberschlesiens — der oberschlesische Verein nach Erfüllung seiner Mission, nämlich der, die Begründung eines allgemein Schlesischen anzuregen, entweder aufgelöst oder ferner nur als Unterverband betrachtet werden müsse. Die überwiegende Majorität jedoch, namentlich eingedenk der angenehmen Stunden in Beuthen und Pleß, glaubte an die Lebensfähigkeit des oberschlesischen Vereins und stimmte nach langer Berathung für dessen Fortbestand. Schließlich wurde beschlossen, daß die dritte Versammlung in der Osterwoche 1874 zu Tarnowitz tagen solle. Um 2 Uhr begann das Festdiner, nach dessen Schluß die Mitglieder mit den Abendzügen ihrer Heimath zueilten.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 9. 10.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330‴,28	331‴,36	332‴,27
Luftwärme	+ 9°,1	+ 7°,7	+ 8,1
Dunstdruck	4‴,28	4‴,27	3‴,80
Dunstsättigung	97 pCt.	100 pCt.	94 pCt.
Wind	NW. 1	N. 1	W. 1
Wetter	trübe, Regen.	trübe, Regen.	bedeckt.

Breslau, 10. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 20 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 9. October. Endlich ist der Börse Gewißheit geworden, daß die bekannte Quistorp'sche Angelegenheit ihrem Abschluß entgegeneilt. Die der Vereinsbank gewährten Wechselcredite konnten, da die Bank die geforderten Garantien nicht leistete, nicht prolongirt werden. Es wurden die desfallsigen Verhandlungen abgebrochen und die Wechsel mußten demgemäß unter Protest gehen, hiermit ist aber auch die Aussicht auf eine allmälige Abwicklung geschwunden. Die Börse nahm die diesbezüglichen Nachrichten mit einer gewissen Resignation auf, wenigstens war der Eindruck, den dieselben zurückließen, lange nicht der Art, wie es die wahrscheinlichen Consequenzen dieses Falles hätten erwarten lassen. Einestheils hatte man bereits in jüngster Zeit sich mit dem Gedanken, daß die Angelegenheit diesen Verlauf nehmen würde, vertraut gemacht, anderntheils aber war auch heute die Geschäftslosigkeit, die Unthätigkeit und Apathie der Börse dermaßen ausgebildet, daß ein eigentlicher Meinungsausdruck kaum erkennbar war. Optimisten wollten zwar folgern, daß nun, nachdem auch dieses Opfer gebracht sei, die Marktverhältnisse sich wieder consolidiren würden, allein sie drangen mit dieser Ansicht nicht durch und die Gesammtstimmung blieb matt, wenn schon bei Schluß des Geschäftes von einer geringen Besserung gesprochen werden kann. Die Speculationswerthe setzten im ungefähren Niveau der gestrigen Schlußcourse ein, konnten sich aber nur schwach behaupten und gingen in den Notirungen zurück, die Coursreductionen blieben aber geringfügig, wie überhaupt der ganze Umsatz es in diesen Papieren war. Oesterr. Nebenbahnen wurden fast gar nicht umgesetzt und konnten deswegen in den Notirungen wenig verändert bleiben. Galizier und Nordwestbahn gingen etwas um. In auswärtigen Fonds zeigten sich nur Amerikaner fest, ohne daß dieselben aber eine Coursavance durchzusetzen vermochten. Auch franz. Rente, die aber sehr ruhig blieb, konnte sich vor einem Coursrückgang schützen. Andere Effecten dieser Gattung waren angeboten und schließen theils niedriger, theils mit Briefcoursen. Russ. Werthe ziemlich fest, aber nur wenig im Verkehr. Capitalsanlagepapiere zeigten mehr Leben, Preußische Fonds fest, Pfand- und Rentenbriefe lebhaft, auch letztere höher. Anleihen und Consols aber unverändert, Preuß. Prioritäten recht fest und besonders 4-procentige gut zu lassen, Russische behauptet, aber still, Oesterreichische wenig verändert. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war die Stimmung sehr gedrückt; die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen ließen im Course nach, doch entwickelte sich zu den herabgesetzten Notirungen einige Kauflust. Andere Bahndevisen, schwere und leichte, matt und geschäftslos; sehr ungünstig verhielten sich Rumänier; Ostpreußische Südbahn dagegen fest und belebt. Die Tendenz für Banken erwies sich als sehr matt; die wenigen Umsätze auf diesem Gebiete konnten nur zu mehr oder weniger gedrückten Coursen effectuirt werden, Quistorp mehrprocentig niedriger, auch Bankverein, Disconto-Commandit, Meininger, Jachmann, Schaaffhausen u. A. Industriepapiere fast gänzlich ohne Umsatz, nur Brauereiactien waren mit Ausnahme von Unionbrauerei fest und mäßig belebt. Wechsel matter. (B.- u. H.-Z.)

[Vereinsbank Quistorp.] Berliner Abendblätter melden bezüglich der Quistorp'schen Vereinsbank: „Bekanntlich hatte ein aus der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handelsgesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder gebildetes Comité sich geneigt erklärt, nebem dem von der Preußischen Bank bereits gewährten Wechselcredit einen weiter erforderlichen Vorschuß zu gewähren, und die Preußische Bank war bereit, diesen Wechselcredit aufrecht zu erhalten, falls eine Prolongation desselben durch die betreffenden Wechselverpflichteten herbeigeführt würde. Leider hat sich bald, nachdem das Comité seine Arbeiten begonnen hatte, herausgestellt, daß diese Prolongation verweigert resp. an Bedingungen geknüpft wurde, die unerfüllbar waren, insbesondere an die Gewährung besonderer hypothekarischer Sicherheiten, welche zum Separatvortheil der einzelnen zufällig im Fälligkeitstermin ihrer Forderungen voranstehenden Gläubiger, und also zum Nachtheile der übrigen in loyaler Weise nicht bewilligt werden konnten. In Folge dessen mußten die betreffenden Wechsel unter Protest gehen und von diesem Augenblicke an mußte die Hoffnung einer allmäligen Abwickelung der schwebenden Verbindlichkeiten schwinden." Ueber den Eindruck dieses Ereignisses an der Berliner Börse berichtet die „B. B.-Z.": „Das Bekanntwerden der Quistorp'schen Zahlungs-Einstellung machte an der heutigen Börse einen außerordentlich tiefen Eindruck, trotzdem das Ereigniß so lange vorher nach allen Richtungen hin besprochen und ausgebeutet worden war, daß man es in den Coursen als im Voraus escomptirt betrachtet und sogar der Hoffnung Raum geben darf, daß mit dem wirklichen Eintritt des Falliments ein Alp von der Börse genommen ist, der lange auf allen Börsen-Operationen lastete. Gestern repräsentirten die 25 Millionen Actien, welche man als Quistorp'sche Werthe zu bezeichnen pflegt, nach ihren Coursen noch circa 4½ Mill. Thaler, heute nicht ganz 3 Millionen. Daß eine derartige Entwerthung namentlich auch über die Börse hinaus in den Kreisen des Privat-Publikums geradezu vielfach ruinirend wirken muß, unterliegt leider keinem Zweifel, und man fürchtet deshalb möglicherweise böse Nachrichten aus den Provinzen; für die Börse selber wirkte, wie gesagt, die Nachricht eher entlastend, trotz eines schnell vorübergehenden empfindlichen Druckes der Course." — Wie die „Neue Börs.-Ztg." meldet, dürften einzelne der von der Vereinsbank Quistorp ressortirenden Actiengesellschaften trotz des Zusammenbruches der Bank fortbestehen. Das genannte Blatt hört, daß es gelungen ist, den finanziellen Zusammenhang einzelner, wie der Waggon-Leih-Anstalt Germania, der Ludwig'schen Facon- und Schraubenfabrik, der Anstalt von Mattison u. Brandt mit der Vereinsbank Quistorp zu lösen; namentlich sollten für die Germania zwei rheinische Bank-Institute intervenirt haben, um deren Wechselverpflichtungen einzulösen. Bis jetzt fehlt jedoch für diese Nachricht noch die Bestätigung.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat September 1873 betragen (provisorisch ermittelt):

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-Verkehr	42,811 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	100,399 „	— „	— „
3) Extraordinaria	14,305 „	— „	— „
Summa pro September	157,515 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Die Einnahme pro September 1872 beträgt (definitiv festgestellt)	148,755 „	— „	— „
Mithin pro 1873 mehr	8,760 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Einnahme bis Ende September 1873	1,264,178 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
„ „ „ „ 1872	1,063,795 „	— „	— „
Mithin pro 1873 mehr	200,383 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat September 1873 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	25,250 Thlr.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	41,903 „
3) aus dem Extraordinarium	4,353 „
Summa pro September	71,506 Thlr.
Die Einnahme pro September 1872 beträgt (definitiv festgestellt)	50,134 „
Mithin pro 1873 mehr	21,372 Thlr.
Einnahme bis Ende September 1873	530,900 „
„ „ „ „ 1872	249,943 „
Mithin pro 1873 mehr	280,957 Thlr.

Wien, 9. Octbr. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 24. bis zum 30. Septbr. 1,448,669 Fl., gegen 1,402,136 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 46,532 Fl.. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 4,878,074 Fl.

London, 9. Octbr. [Bankausweis.] Totalreserve 9,115,152 Pfd. St., Abnahme 839,029 Pfd. St. Notenumlauf 26,900,165 Pfd. St., Zunahme 222,025 Pfd. St. Baarvorrath 21,015,317 Pfd. St., Abnahme 617,004 Pfd. St. Portefeuille 22,720,491 Pfd. St., Abnahme 1,819,521 Pfd. St. Guth. der Priv. 22,959,204 Pfd. St., Zunahme 841,012 Pfd. St. Guth. d. Staatssch. 4,625,560 Pfd. St., Abnahme 2,296,648 Pfd. St. Notenreserve 8,499,420 Pfd. St., Abnahme 959,320 Pfd. St. Platzdiscont —.

Leipzig, 6. Octbr. [Meßbericht V.] Rockstoffe. Nachdem wir uns über glatte Tuche bereits genügend ausgesprochen, gehen wir zu den Winter-Rockstoffen über. Auch bei diesen Artikeln machten sich die Verhältnisse, die wir am Eingang unseres Berichts berührten, geltend. Anfangs schien der Umsatz ungünstig werden zu wollen, bald aber entwickelte sich vom 25. September an ein lebhaftes Geschäft, obgleich Gubener glatte Doubles in dunkelen Farben gern etwas billiger als sonst abgegeben wurden, da façonnirte Stoffe den Markt vollständig beherrschten. Grossisten waren weniger thätig als sonst, Confectionäre und Detaillisten dagegen griffen lebhaft ein. Tricoté's in billigen Qualitäten waren gesucht, sowie Satins, Croisé's und Düffels den Umständen angemessen verkauft wurden. Schwere Forster und Spremberger Rockstoffe gingen schon vor der Messe mit großer Lebhaftigkeit und waren in Folge dessen mit dem Meßumsatz zufrieden. Luckenwalder Fabrikanten traten mit ihren neuen Winter-Rock-Stoffen glänzend auf, und erreichten einen bei den vorherrschenden ungünstigen Conjunctur immerhin bedeutenden Absatz. Bei sämmtlichen Fabrikanten macht sich hinsichtlich der Fabrikation größtentheils eine Qualität, eine Farbe, eine Appretur und ziemlich ein Preis geltend und wenn auch, wie selbstverständlich, abweichende Farben-Nüancen vorkommen, so hängt dies vollkommen mit dem Zufall zusammen. Die vereinten Luckenwalder-Tuch-Fabriken liefern trotz aller Anfeindungen

Gutes und Schönes mit ausdauernder Beharrlichkeit und erzielten einen außerordentlich belangreichen Umsatz. Hervorragend gingen Anzugsstoffe, Chinchillas, Sadowas, Perciés, Floconés, Moskowas, Peau de Moutons, Ratinés, Eskimos, Düffels u. m. a. Fern von jeder Anpreisung, fern von jeder Vorliebe, dürfen uns dahin aussprechen, daß vorgedachtes Fabrikat einer ganz besondern Aufmerksamkeit würdig ist, was auf der Wiener Weltausstellung seine vollständige Anerkennung fand, indem dasselbe sowohl bei den französischen und belgischen Fabrikanten vollständiger Würdigung sich erfreuten. Gleichzeitig zeigte sich auf der Messe besondere Vorliebe für die Fabrikate einer wieder zum ersten Mal auf dem Markte anwesenden Dessauischen Tuchfabrik, deren hervorragenden Qualitäten den feinsten Geschmack bekunden. Nächst eleganten Rockstoffen und feingeleckten Ratinés sahen wir einen aus den Abgängen der ind. Ziberfabrikation gearbeiteten dicken Stoff „Boilé" benannt, welcher in gleicher Eleganz und gleich großer Schöne nur noch von einem Peitzer Fabrikanten gebracht wurde. Die Appretur ist eine hervorragend elegante, und der Stoff selbst scheint nur für das feinere Publikum bestimmt zu sein. Herren- und Damen-Confectionäre kauften was davon vorhanden und machten Bestellungen in angemessener Stückzahl zur schnellsten Nachlieferung. Es ist dankend anzuerkennen, daß auch Nouveautés zur Messe gebracht werden, welche nicht schon von den betreffenden Reisenden ausgenützt sind und von denen der Restbestand nach hier gebracht wird. Leitzniger glatte Stoffe gingen gleichzeitig, den Verhältnissen angemessen zu gewünschten Preisen recht lebhaft. Die anwesenden Käufer bestanden aus Grossisten von Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Breslau, Posen, Hamburg, Holland, Norwegen und Schweden, und Confectionäre sowohl wie Detaillisten aus allen Gauen Deutschlands. Amerikanische Einkäufer vermißten wir leider vollständig, woran die dortige Geldkrisis und der jüngst aufs Neue stattgefundene Brand in Chicago (der Stapelplatz zwischen dem Osten und dem Westen der Vereinigten Staaten) einen großen Antheil haben. In des Wortes strengster Bedeutung hat das Exportgeschäft für diese Messe nicht stattgefunden und wir dürfen mit dem europäischen Geschäft ganz zufrieden sein, da sowohl England, Frankreich, Polen und Rußland sich an dem Meßgeschäft lebhaft betheiligten.

Julius Kornick.

Posen, 9. October. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 61¼ Gek. — Wspl. October 61¾ bez. u. Br., October-November 59¾ bez. Br. u. Gd., November-December 59 bez. u. Gd., December-Januar 59 bez. u. Gd., Januar-Februar 59¼ bez. u. Br., Februar-März —, Frühjahr 59¾ bez. u. Gd., April-Mai 59¼ bez. u. Gd. — Spiritus pro 10,000 Liter % fester. Kündigungspreis 23. Gek. — Liter. October 22²³/₂₄—23 bez., November 20¾ bez. u. Gd., December 19½ bez. u. Br., Januar 20 bez. u. Gd., Februar 20¼ bez. u. Gd., März 20¾ bez. u. Gd., April-Mai 20¾—20½ bez. u. Gd., Mai —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: mehr beachtet, pro 1050 Kilogr. feiner 90—96 Thlr., mittel 83—86 Thlr., ordinär und befekt 78—82 Thlr., — Roggen: feine Waare begehrt, ordinäre flau, pro 1000 Kilogr. feine 67—69 Thlr., mittel 63-65 Thlr., ordinär 56—60 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm feine 54—58 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: flau, pro 625 Kilogramm feiner 30 32 Thlr., mittel und defect 28—29 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Kocherbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pro 1125 Kilogr., gelbe 37¼—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pro 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm 75—85 Thlr. — Oelsaaten: matter, pro 1000 Kilogramm Raps und Rübsen 80—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Regnerisch.

Berlin, 9 October. [Productenbericht.] Roggen war sehr matt und ist zu nachgebenden Preisen verkauft worden. Der Handel auf Termine und pro loco gestaltete sich dabei recht schwerfällig. — Roggenmehl matter. — Weizen per October eher etwas höher. — Hafer loco und auf Termine etwas matter. — Rüböl vernachlässigt und etwas billiger verkauft. — Spiritus besonders per October höher, doch auch auf entferntere Sichten mehr beachtet.

Weizen loco 74—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gef., gelber — Thlr. bez., bunter poln 85¾ Thlr. ab Bahn bez., pro September-October 89¾—89¼ Thlr. bez., October-November 85¾—85½ Thlr. bez., November-December 85¼—85¾—85¼ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 85¾—85¼—85½ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 84¾—84¾ Thlr. bez. Gekündigt 16,000 Ctnr. Kündigungspreis Thlr. — Roggen pro 1000 Kilog. loco 59 —72 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 59—60 Thlr. ab Kahn bez., neuer 68¾—70¾ Thlr., inländischer —72 Thlr. ab Bahn bez., pr. October und October-November 59¾—59¼ Thlr. bez., December-Januar 58¼ Thlr. bez., pro Frühjahr 61¼—61¼ Thlr. bez. Gekündigt 41,000 Ctnr. Kündigungspreis 59½ Thlr. — Gerste loco 50—73 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50 58 Thlr. nach Qual. gef., schlesischer und böhmischer 55—57 Thlr., ostpreußischer 53—56 Thlr., pommerscher 56—57 Thlr. ab Bahn bez., pro September-October 57¾—57—57¼ Thlr. bez., October-November 55¾ Thlr. bez., November-December 52¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 52½—52¾ Thlr. bez. Gekündigt 1200 Ctnr. Kündigungspreis 57¼ Thlr. bez. — Erbsen: Kochwaare 65—70 Thlr., Futterwaare 60—64 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12¾—12 Thlr., Nr. 0 u. 1 11¾—11¼ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10¾—9¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 9¾—9¼ Thlr., pr. 100 Kilo unversteuert incl. Sack. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. October und October-November 9 Thlr. 15 Sgr. bez., October-November 9 Thlr. 7½—7 Sgr. bez., November-December 9 Thlr. 3—1 Sgr. bez., December-Januar 9 Thlr. ½ Sgr. bez., Januar-Februar 9 Thlr. ½ Sgr. bez., Februar-März 9 Thlr. ½ Sgr. bez., April-Mai 9 Thlr. 1 Sgr. bis 9 Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilo loco ohne Faß — Thlr. bez., per October 19 Thlr. bez. u. Br., October-November 19 Thlr. bez., November-December 19⅔—19¼ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai 21⅓—21¼ Thlr. bez. Gekündigt 12,000 Ctnr. Kündigungspreis 19 Thlr. — Leinöl loco — Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10½ Thlr. bez., pr. October 10½ Thlr. bez., October-November 10½ Thlr. bez., November-December 10¾ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr. — Spiritus pro 10,000 pCt., loco „ohne Faß" 26 Thlr. bis 25 Thlr. 15 Sgr. bez., pr. September-October 23 Thlr. 15—20—15 Sgr. bez., October-November 20 Thlr. 8—12—9 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 17—18—16 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Thlr. 23—24—21 Sgr. bez., Mai-Juni 20 Thlr. 27—28—25 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

⁂ **Breslau**, 10. Oct., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war sehr beschränkt, bei mäßigen Zufuhren, Preise wenig verändert.

Weizen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7⅞ bis 8¾ Thlr., gelber 7¼—8⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut beachtet, pr. 100 Kilog. 6⅝ bis 7¼ Thlr., feinste Sorte 7⅓ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6¾ Thlr., weiße 6½ bis 6¾ Thlr.

Hafer höher, pr. 100 Kilogr. 4¾ bis 5⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen steigend, pr. 100 Kilog. 6—6⅔ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4¾ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4¼ 4⅔ Thlr., blaue 4 bis 4⅔ Thlr.

Bohnen gute Kauflust, pr. 100 Kilog. 7 bis 7⅔ Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5⅔—6⅓ Thlr.

Oelsaaten niedriger.

Schlagleinsaat offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	5	—	7	—	—	7	27	6
Winter-Rübsen	7	—	—	7	—	—	7	15	—
Sommer-Rübsen	7	—	—	7	—	—	7	15	—
Leindotter	6	25	—	7	—	—	7	15	—

Rapskuchen schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen erste Sorten, schlesische 94—98 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ruhiger, — rothe neue 14—17⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gute Kauflust, 11½—12⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3⅓—4 Sgr.

Berliner Börse vom 9. October 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140⅜ bz.
do. do.	2 M.	4½	139¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.18 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	5	6.20¼ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79⅔ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	89⅛ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	7	81⅝ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88½ bz.
do. do.	2 M.	5	87¾ B. ⅝ G.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	101⅜ bz.
do. consolid.	4½	104¹⁵/₁₆ bz.
do. 4%ige	4	97¾ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¾ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	120 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101⅛ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	100½ bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	81 B.
Pfandbr. Posensche	4	89¼ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	95¼ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	94¾ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	94 bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94½ G.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	100 bz. G.
Rentenbriefe Sächsische	4	94 bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	95¼ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109¾ bz.
Baiersche 4% Anleihe	4	112¼ bz.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	92½ G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose — ½ B.
Badische 35 Fl.-Loose 8⅜ bz.
Braunschw. Präm.-Anl. 21¾ bz.
Oldenburger Loose 38 B

Louisd'or 110¼ bG.	Dollars 1.11½ G.
Sovereigns 6.22 bz. G.	Frmd. Bkn. 99¾ bz
Napoleons 5.10⅛ bz.	Oest. Bkn. 88½ bz
Imperials 5.15¼ G.	Russ. Bkn. 81⅝ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	101½ bz.
do. rückbz. à 110	5	105½ bz.
do. do. do.	4½	97⅔ bz.
Unk. H. d. Pr. B.-Crd.-B.	5	92 G.
do. III. Em. do.	5	92 G.
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	90¼ bz.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101 bz.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	104¼ bz. G.
do. do. II. Em.	5	102⅞ bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	4	91¼ B.
Oest. Silberpfandbr.	5	52 bz.
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	71½ G.
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100 bz. G.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	89 bz.
Südd. Bod. Cred.-Pfdb.	5	101¼ bz.
Wiener Silderpfanbbr.	5½	58 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64et⅞bz
do. Papierrente	4⅕	60¾ bz. B.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	89¾ bz. B.
do. 54er Präm.-Anl.	4	89½ bz.
do. Credit-Loose	—	106¼ bz. G.
do. 64er Loose	—	82½ G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	132¼ bz.
do. do. 1866	5	130 B.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	88¼ bz. G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78¾ bz. B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76 G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63⅝ B.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98 G.
do. do. p. 1885	6	100¼ bz.
do. 5% Anleihe	5	97⅝ etbzB.
Französische Rente	5	91½ G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	60⅝ B.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93¼ B
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	76¾ G.
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	47⅞ bz.
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	69½ bz.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅝ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82 B.
do. do. VI.	4½	99¾ B.
do. Nordbahn	5	102¾ bz. B.
Berlin-Görlitz	5	102¾ G.
do.	4½	99½ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98⅞ bz.
do. do. G.	4½	98⅞ bz.
do. do. H.	4½	98⅞ bz.
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	100 B.
do. IV.	4	90½ bz. B.
do. V.	4	90⅝ bz
Halle-Sorau-Guben	5	100½ B.
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101⅞ B.
Niederschl.-Märkische	4	94 B.
do. do. III.	4	92¾ B.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	81¼ G.
do. C.	4	— —
do. D.	4	90 G.
do. E.	3½	81½ G.
do. F.	4½	99½ G.
do. G.	4½	99¾ bz
do. H.	4½	99¾ G.
do.	5	102⅛ bz.
do. Brieg-Neisse	4½	99½ B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	92 B.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	102 B.
do. Stargard-Posen	4	90 B.
do. do. II. Em.	4½	99½ B.
do. do. III. Em.	4½	99½ B.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅜ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101⅞ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97¾ B.
Chemnitz-Komotau	5	91¾ bz
Dux-Bodenbach	5	86½ bz
Prag-Dux	5	85⅛ G. 84¼ G.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92⅝ B.
do. do. neue	5	87⅞ B.
Kaschau-Oderberg	5	73⅞ bz. G.
Ung. Nordostbahn	5	63¾ B.
Ung. Ostbahn	5	58¼ B.
Lemberg-Czernowitz	5	65½ etbzG.
do. do. II.	5	78½ bzB.
do. do. III.	5	66⅛ G.
Mährische Grenzbahn	5	77¼ bzG.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	64½ et bz. B.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84½ bz. G.
Oesterr.-Französische	3	301¼ bz.
do. do. neue	3	286 bz B.
do. südl. Staatsbahn	3	245¾ bz. B.
do. neue	3	245⅝ bz.
do. Obligationen	5	85 G.
Warschau-Wien II.	5	96 etbz. B.
do. III.	5	95½ bz
do. IV.	5	95 bz.

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5½ pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	32¾ bz. B.
Berg.-Märkische	7½	6	4	105½ bz.
Berlin-Anhalt	18½	17	4	160 bz. G.
do. Dresden	—	5	5	70⅞ bz.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	100⅞ bz.
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	214¾ bz. G.
Berliner Nordbahn	—	5	5	38 bz.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	115 bz. B.
Berlin-Stettin	11⁵/₁₂	12¾	4	152⅝ bz. B.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	94½ bz.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	109 bz.
do. neue	—	5	5	101¼ bz.
Cöln-Minden	11⅕	9⁷/₂₀	4	143⅛ bz.
do. neue	5	5	5	108½ bz.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	61 bz.
Dux-Bodenbach B.	5	5	5	41⅛ bz.
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	7	5	93¾ bz.
Halle-Sorau-Gub.	4	0	4	45⅜ bz
Hannover-Altenb.	5	5	5	57 B
Kaschau-Oderberg	5	5	5	59⅝ bz. B.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	69⅛ bz G.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	187 bz. B.
Märk.-Posener	0	0	4	44 bz. B.
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	125 bz. B.
Magdeb.-Leipzig.	16	14	4	261¾ bz.
do. Lit. B.	4	4	4	95½ bz.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11⁶/₁₀	4	149½ bz.
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96½ B.
Oberschl. A. u. C.	13⅜	13⅜	3½	180⅞ bz. B.
do. B.	13⅜	13⅜	3½	161½ bz. B.
do. D.	—	—	5	— —
Oester. Fr.-St.-B.	12	10	5	194½ a4¾b
Oester Nordwestb.	5	5	5	114½ bz. G.
Oester. südl. St.-B.	4	4	5	94¾ à ½ bz.
Ostpreuss. Südbhn.	0	0	4	38¾ b.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	121 bz.
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	65¾ bz. G.
Rheinische	10	9⅖	4	136½ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	30 b.
Rumän. Eisenbahn	5½	3⅗	5	35¼ bz.
Schweiz. Westbhn.	2	1⅗	4	37⅛ bz.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100⅜ bz. B.
Thüringer	10½	9	4	132 bz. B
Warschau-Wien	12	10	5	82 bz. G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104 bz. G.
Berlin. Nordbahn	—	5	5	44⅞ bzG.
Breslau-Warschau	5	5	5	29¾ bz. B.
Halle-Sorau Guben	5	0	5	68⅞ bz.
Hannover-Altenb.	5	5	5	77½ bz.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	83 b. G.
Märkisch-Posener	1⅔	0	5	72½ B.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	79 bz G.
do. Lit. C.	—	5	5	10[illegible]⅞ bz. G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	61⅞ bz.
Pomm. Centralb.	5	5	5	16 bz.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	120⅛ bz.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	86⅛ bz
Saal-Bahn	—	5	5	50¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	—	7½	5	69 B.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	40 B.
Berliner Bank	15	14	4	59 B.
Berl. Bankverein	16	18	5	93 bz.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29⁸/₁₀	4	281 G.
Berl. Handels-Ges.	12½	12½	4	127 bz G
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	45 bz. G.
Berl. Makler-Bank	25⅔	11	4	95½ bz.
Berl. Prod.-Makl. B.	—	8½	5	60½ etbz. G.
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	45¾ etbz. B.
Braunschw. Bank.	8½	8⅜	4	119⅞ bz.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	13	10	4	73⅛ bz. G.
Bresl. Handels-Ges.	4¼	9	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	30	5	93¾ B.
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	4¼	7	5	85½ B.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerbk.	12	12	4	61½ bz. G
Centralb. f. Genos.	12	14	4	64½ bz. G.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	69¾ bz. B.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	115 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	151½ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	102¾ bz. G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	82½ bz. B.
Deutsche Unionsb.	11½	9½	4	70 bz. G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	185 bz.
Genfer Bank	—	—	fr.	4⅛ bz. G.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅜	4	118 bz. G.
do. junge	—	—	4	110¾ bz. G.
Gwb. Schuster u. C.	10⅜	10	4	59 bz.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred. B.	9	9½	4	97½ bz. G.
Hamb. Nordd. Bnk.	12⅗	13⅝	4	137 B.
do. Vereins-B.	11¼	13¾	4	121 B.
Hannov. do.	5⅖	6⅗	4	104⅛ bz. G.
do. Disc.-Bk.	—	5	5	56¼ bz.
Hessische Bank	—	6⅔	4	55 B.
Königsb. do.	11	8	4	60¼ bz. G.
Landw. B. Kwilecki	14	—	5	63½ G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	153½ bz.
Luxemburger do.	12	12	4	117½ bz.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	105 G.
Meininger do.	12	12	4	112 bz. G.
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	46 bz.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	4	95 bz. G.
Nordd. Grundcr.-B.	8	13¾	4	80 bz. G.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8³/₁₀	4	71½ B.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	128½ à ½ bz.
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	67 bz. G.
Ostd. Product.-Bk.	—	8½	5	37 bz. B.
Posener Bank	6⅘	6½	4	104½ G.
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	—	8	4	6 bz
Preuss. Bank-Act.	12⁸/₁₀	13½	4	175 bz.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	14	15	4	62 bz. G.
Pr. Centr. Bod.-Cr.	9½	9½	5	111⅛ bz.
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	49 bz.
Prov.-Wechsl.-Bk.	—	7½	4	90 bz B.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	140½ G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	71½ bz. G.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	127¼ bz.
Schl. Centralbank	—	13	5	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	87¼ bz.
Thüringer Bank	9	14	4	107 bz. G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	28¾ bz. B.
Weimar. Bank	7	8	4	109 bz B.
Wiener Unionbank	16½	5	5	75 bz.
Berl. Eisenb.-Bd.-A.	10½	11½	5	138 bz.
Märk. Schl. Masch. G	—	0	5	33¼ bz. G.
Nordd. Papierfabr.	8¹/₁₀	8	5	83 G.
Westend, Comm. G.	16	17	5	45 bz. G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	— —
Schl. Feuervers.	20	17½	5	122 B.
Donnersmarkhütte	—	—	5	65 bz.
Königs- u. Laurah.	12¼	29	5	178 bz.
Lauchhammer	7	—	5	84 bz. G.
Marienhütte	—	14	6	85 bz. G.
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	70 G.
O. Schl. Eisenwerke	—	11	5	48 G.
Redenhütte	—	10	5	54¾ bz.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	96 bz.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	100½ bz. B.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	101¾ bz. B.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	209 B.
Vorwärtshütte	—	8	5	59 G.
Baltischer Lloyd	10	0	5	41⅞ bz. B.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	49½ G.
Bresl. E. Wagenbau	7	7½	5	66 B.
do. ver. Oelfabr.	—	—	5	65 bz. G.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	68¾ bz. G.
Görlitzer Eisenb. B.	0	0	5	55 G.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	6	5	53 B.
Obrschl. Eisenb.-B.	6	14	5	108⅞ bz. B.
Schl. Leinenindust.	10	—	5	93¼ bz. G.
S. Act.-Br. (Scholtz)	9	—	5	— —
do. Porzellan	—	7	4	86 B.
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	—	9	4	60 B.
Schl. Wollw.-Fabr.	—	10	4	30 G.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Dortmund, 9. Oktober. Der Bischof Reinkens traf Nachmittags 5¼ Uhr von Berlin hier ein, um morgen der ersten Provinzial-Versammlung der westphälischen Altkatholiken hier beizuwohnen.

Versailles, 9. October. Die heutige Sitzung der Permanenz-Commission verlief ohne irgendwelchen erheblichen Zwischenfall. Die Mitglieder, die der Linken angehören, interpellirten das Ministerium wegen seiner Repressivmaßregeln gegen die Presse und wegen einiger anderer Regierungsacte; der Herzog von Broglie erwiderte kurz, die Regierung sei nach Maßgabe der ihr zustehenden Befugnisse zu Werke gegangen, sie werde wegen ihres Verhaltens der Nationalversammlung Rede stehen.

Trianon, 9. Oktober, Abends. (Prozeß Bazaine.) Verlesung der Berichtsbeilage, die alle Versuche, mit der Metzer Armee in Verbindung zu treten, aufzählt. Die Sitzung war sonst ohne Interesse.

Bayonne, 9. Octbr. Ein Bericht des Carlisten-Generals Otto über die letztere größere Affaire behauptet den Sieg der Carlisten. Der Regiernngs-General Moriones wurde gezwungen, sich in großer Unordnung, viele Todte und Verwundete zurücklassend, auf Puetelareina zurückzuziehen und dort einzuschließen.

London, 9. Oktober. Bei der Ersatzwahl in Bath wurde der Candidat der liberalen Partei, Hayter, mit 2210 Stimmen gewählt; der Candidat der conservativen Partei, Forsyth, erhielt 2071 Stimmen.

London, 9. Oktober. Der neu ernannte französische Gesandte, Herzog von Decazes, ist gestern hier eingetroffen.

Lissabon, 8. Oktober. Für die Provenienzen von Liverpool ist eine dreitägige Quarantäne angeordnet.

Washington, 8. Oktober. Der Ausschuß des Senats ist mit einer Gesetzvorlage beschäftigt, durch welche die direkte Wahl des Präsidenten durch das Volk anstatt der Erwählung durch Wahlmänner eingeführt werden soll.

New-York, 9. Oct. Der Postdampfer der hamburg-amerikanischen Gesellschaft „Silesia" ist gestern Abend 8 Uhr hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 9. Oct., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 118. Pariser do. 93. Wiener do. 103⁵/₁₆. Franzosen*) 341¼. Hess. Ludwigsbahn —. Böhmische Westbahn —. Lombarden*) 165⅛. Galizier 221. Elisabethbahn 223¼. Nordwestb. 200¾. Elbthalbahn —. Oregon 19. Creditactien*) 225¾. Russische Bodencred. 88¾. Russen 1872 94⅛. Silberrente 65. Papierrente 60¾. 1860er Loose 89⅛. 1864er Loose 145. Ungarische Loose 85. Raab-Grazer 76⅝. Amerikaner de 1882 97. Darmst. Bankactien 379⅛. Deutsch-österr. 85⅛. Prov.-Disconto-Gesellschaft 106⅞. Brüsseler Bank 102¼. Berl. Bankver. 95⅛. Frankf. Bankverein 100. do. Wechslerbank 77. Nationalbank 986. Meininger Bank 112⅝. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 117. Continental 97¾. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 114¼. Elbthalbahn —. 1854er Loose —. Ungarische Prämien-Loose —. Albrechtsbahn —. Wiener Union 138.

*) per medio resp. per ultimo.

Matt und unbelebt, Bahnen behauptet, Banken still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 225⅛, Franzosen 340⅞, Lombarden 165½ Silberrente —, Hessische Ludwigsbahn —, Continental —.

Frankfurt a. M., 9. October, Abends. [Effecten-Societät.] Creditactien 225¾. Franzosen 341¼. 1860er Loose —. Lombarden 165¾. Silberrente —. Papierrente — —. Frankfurter Bankverein 100. Povinzial-Disconto-Gesellschaft 105⅝. Böhmische Westbahn —. Amerikaner —. Hahn'sche Effectenbank 116¼. Deutsch-österr. Bank. —. Meininger Bank —. Staatsbahn —. Galizier —. Berliner Bankverein —. Geringes Geschäft

Hamburg, 9. Octbr., Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Pr.-Anl. 104. Silberrente 65. Oesterreichische Creditactien 192¾. do. 1860er Loose 89. Nordwestbahn 434. Franzosen 730. Raab-Grazer —. Lombarden 355. Italienische Rente —. Vereinsbank 120¼. Laurahütte 178. Commerzbank 98. Norddeutsche Bank 137. Prov.-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 68. do. neue 75. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 102. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe 128. 66er Russ. Pr.-Anleihe 127. Amerikaner de 1882 93. Köln-M. St.-A. 144. Rhein. E. St.-A. 137. Berg. Märk. dto. 106. Disconto 4⅛ pCt. Unentschieden bei beschränktem Geschäft.

Hamburg, 9. October. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco geringer Umsatz auf Termine still. Weizen pr. 126pfd. pr. October pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 235 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo netto 234 Br., 233 Gd., pr. Nov.-Decbr. pr. 1000 Kilo netto 239 Br., 237 Gd. per. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 259 Br., 258 Gd. — Roggen pr. October 1000 Kilo netto 188 Br., 186 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo netto 187 Br., 185 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., pr. April-Mai 189 Br., 188 Gd. — Hafer geringer Umsatz. Gerste fest. — Rüböl behauptet, loco und pr. October pr. 200 Pfd. 60⅛, pr. Mai 65⅛. — Spiritus still, pr. October pr. 100 Liter 100 Procent 63, pr. October-November 57, pr. December-Januar 53⅛, pr. April-Mai 52⅛. — Kaffee sehr fest; Umsatz 4000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 14, 50 Br., 14, 40 Gd., pr. October. 14, 30 Gd., pr. November-December 14, 90 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 9. October, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 65. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 354, 50. Oesterreichische Credit-Actien 193. Oesterreichische Staatsbahn 731,50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-Deutsche Bank —. Hamburger Commerz- und Discontobank —. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindner —. Laurahütte 178,50. Dortmunder Union —. Franzosen —. — Fest.

Liverpool, 9. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. fest. Tagesimport 5000 B. davon 2000 Ballen amerikanische, 1000 Ballen ostindische.

Liverpool, 9. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 20,000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. — Tendenz: Fest.

Middl. Orleans 9⅝ middl. amerikanische 9⅛, fair Dhollerah 6⁵/₁₆, middl. fair Dhollerah 5⅛ good middl. Dhollerah 5, middl. Dhollerah 4⅛ fair Bengal 4, fair Broach 6, new fair Domra 6⁵/₁₆, good fair Domra 6¼, fair Madras 6¼, fair Pernam 9⅛, fair Smirna 7 fair Egyptian 9⅝.

Glasgow, 9. October. [Roh-Eisen.] Mixed numbers warrants 115 Sh.

Amsterdam 9. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. October 226, pr. März 238⅛, pr. Mai 239.

Antwerpen, 9. October, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 37¾. Roggen fest, amerikanischer —, Petersburg 24. Hafer unverändert. Gerste, friesische 26, sicilianische —. — Wetter: —

Antwerpen, 9. October. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 39¾ bez., 40 Br., pr. October 39⅛ bez., 39¾ Br., pr. November 39 bez., 39⅛ Br., pr. November-December und pr. Februar 38 Br. Ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.